

Förderung der Lebensqualität in der Region »Der Selfkant«

Teilbericht - Gemeinde Selfkant



Europäischer Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des ländlichen Raums.
Hier investiert Europa in die ländlichen
Gebiete im Rahmen des "NRW-Programms
Ländlicher Raum 2007-2013"



Vorwort

Der vorliegende Bericht präsentiert Teilergebnisse einer Bewohnerbefragung, die im Juni/Juli 2009 in den Gemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht vom Lehr- und Forschungsgebiet Kulturgeographie der RWTH Aachen im Auftrag der Lokalen Aktionsgruppe „Der Selfkant“ e.V. durchgeführt wurde. Die Studie ist Bestandteil des ersten Projektbausteins des anvisierten LEADER-Leitprojektes „Sorglosboulevard“, in dessen Rahmen eine Strategie für die nachhaltige Förderung der Lebensqualität in der Region „Der Selfkant“ entwickelt wird. Hintergrund ist der Demographische Wandel, der seit einigen Jahren in Deutschland die politische und öffentliche Diskussion mit beherrscht und die Kommunen verstärkt zum Handeln veranlasst. Bundesweit ist demnach mit rückläufigen Bevölkerungszahlen, einer steigenden Lebenserwartung, einer durchschnittlichen Alterung der Bevölkerung sowie mit einer starken Zunahme der über 65-Jährigen zu rechnen. Obwohl für die Region „Der Selfkant“ insgesamt ein Bevölkerungswachstum von 8,6% bis zum Jahre 2020 prognostiziert wird¹, sieht sie sich dennoch mit den Auswirkungen einer zunehmenden Alterung der Gesellschaft konfrontiert. Die durchgeführte Studie soll erste Ansatzpunkte für den Umgang mit dieser neuen Herausforderung liefern und damit einen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung der Region leisten.

Vom Lehr- und Forschungsgebiet Kulturgeographie der RWTH Aachen wurde eine schriftliche standardisierte Bewohnerbefragung durchgeführt, die sich an alle Einwohner der Region ab einem Alter von 35 Jahren richtete. Um inhaltlich aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten und die Auswahl der Erhebungsstichprobe zu erleichtern, wurde der adressierte Befragtenkreis in drei Altersgruppen unterteilt: 35- bis 50-Jährige, 51- bis 65-Jährige und über 65-Jährige. Laut Statistik machen in der Region „Der Selfkant“ die Altersgruppen 24,2% (35-50 Jahre), 17,6% (51-65 Jahre) und 17,2% (> 65 Jahre) der ca. 31.000 Einwohner aus. Von den insgesamt ca. 18.000 Personen in den entsprechenden Altersgruppen wurde eine in wissenschaftlichen Untersuchungen übliche 25%-Zufallsstichprobe (entspricht ca. 4.500 Personen) aus dem Einwohnermelderegister anvisiert. Da zumindest hypothetisch davon auszugehen ist, dass sich die Bedürfnisse und Ansprüche nicht nur nach der Altersgruppe, sondern auch zwischen den Bewohnern der drei Gemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht aufgrund von Lage und Ausstattung unterscheiden, sollte in der Stichprobe jede Altersgruppe und jede Gemeinde durch eine ausreichend große Zahl von Befragten repräsentiert sein. Somit setzte sich der Adressatenkreis pro Gemeinde aus 1.500 Einwohnern mit je 500 Personen pro Altersgruppe zusammen.

Im Folgenden werden die Befragungsergebnisse aus der Gemeinde Selfkant im Einzelnen dargelegt. Die Auswertung der erhobenen Daten erfolgte themenspezifisch und baut auf der Struktur des Fragebogens (Anhang A-2) auf. Im Vordergrund stehen dabei Aussagen zum Mobilitäts- und Wanderungsverhalten der Bewohner, zur infrastrukturellen Versorgung, gesellschaftlichen Teilhabe sowie zur zukünftigen Lebensplanung der Generation 50plus.

¹ Information und Technik Nordrhein-Westfalen/IT.NRW (Hrsg.) (2010): Bevölkerungsmodellrechnung 2008 bis 2030 der kreisangehörigen Gemeinden <<http://www.it.nrw.de/statistik/index.html>> abgerufen am 01.02.2010, Düsseldorf

Inhaltsverzeichnis

1	Rücklauf der Bewohnerbefragung	1
2	Charakteristika der befragten Bewohner.....	2
2.1	Sozioökonomische Merkmale	2
2.2	Haushaltsstruktur und Wohnsituation	2
2.3	Zugezogene Bewohner	4
3	Bewertung des Wohnstandorts.....	6
3.1	Stärken und Schwächen der Gemeinde	6
3.2	Bewertungskriterien zum Wohnstandort	7
3.3	Versorgungsinfrastruktur	12
3.4	ÖPNV-Angebot	16
3.5	Handlungsbedarf aus Bewohnersicht	18
4	Umzugsabsichten der Bewohner	20
4.1	Merkmale der Bewohner mit Umzugsabsichten.....	20
4.2	Zufriedenheit und Umzugsgründe.....	21
4.3	Bevorzugte Umzugsziele.....	22
5	Teilhabe am gesellschaftlichen Leben	24
5.1	Soziale Kontakte und Engagement	24
5.2	Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten	24
5.3	Zufriedenheit mit Gelegenheiten zur gesellschaftlichen Teilhabe	25
6	Mobilität im Alltag.....	27
6.1	Aufsuchen von Infrastruktureinrichtungen und anderen Orten.....	27
6.2	Hilfsbedürftigkeit im Alltag	28
7	Bedeutung der Grenznähe zu den Niederlanden	32
8	Lebensplanung der Generation 50plus	34
8.1	Wohnsituation im Ruhestand	34
8.2	Zukunftsbilder der Generation 50plus	36
9	Zusammenfassung einiger wesentlicher Ergebnisse	38
10	Anhang.....	39

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Altersverteilung der Befragten	1
Abb. 2: Wohndauer der zugezogenen Bewohner (nach Zeitpunkt des Zuzugs).....	4
Abb. 3: Zuzugsmotive der Bewohner	5
Abb. 4: Stärken der Gemeinde (ab zweistelligen absoluten Nennungen)	6
Abb. 5: Schwächen der Gemeinde (ab zweistelligen absoluten Nennungen).....	7
Abb. 6: Bewertung der Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (Personen insgesamt).....	8
Abb. 7: Bewertung der Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (nach Altersgruppen).....	9
Abb. 8: Bewertung der infrastrukturellen Versorgung im engeren Sinne	10
Abb. 9: Bewertung der Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote	10
Abb. 10: Bewertung des Öffentlichen Raumes und Parkplatzangebots	11
Abb. 11: Bewertung der Gesamtzufriedenheit	11
Abb. 12: Verbundenheit mit Ortsteil, Gemeinde und Region	12
Abb. 13: Fehlende Infrastrukturangebote am Wohnort (ab fünf absoluten Nennungen)	13
Abb. 14: Bedeutung mobiler Einkaufsangebote.....	14
Abb. 15: Nutzung mobiler Einkaufsangebote.....	15
Abb. 16: Zusätzlicher Bedarf an Hilfs- und Serviceleistungen für ältere Menschen (nach Altersgruppen).....	16
Abb. 17: Bewertung des ÖPNV-Angebots	17
Abb. 18: Nutzung des ÖPNV-Angebots (nach Altersgruppen)	17
Abb. 19: Handlungsbedarf aus Bewohnersicht (Ranking)	18
Abb. 20: Handlungsbedarf aus Bewohnersicht (nach einzelnen Bereichen).....	19
Abb. 21: Wohnstandortbewertung durch die Befragten mit Umzugsabsicht im Vergleich	21
Abb. 22: Umzugsgründe der Befragten.....	22
Abb. 23: Bevorzugte Umzugsziele der Befragten	23
Abb. 24: Zufriedenheit mit sozialen Kontakten (nach Altersgruppen)	24
Abb. 25: Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten in der Region „Der Selfkant“	25
Abb. 26: Fehlende Angebote für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (nach Altersgruppen).....	26
Abb. 27: Zeitaufwand für das Aufsuchen von Infrastruktureinrichtungen und anderen Orten (einfache Strecke).....	27
Abb. 28: Fortbewegungsmittel für das Aufsuchen von Infrastruktureinrichtungen und anderen Orten	28
Abb. 29: Art der Hilfsbedürftigkeit (nach Altersgruppen)	29
Abb. 30: Hilfspersonen im Alltag und deren Wohnorte	29
Abb. 31: Hilfeleistungen nach Hilfspersonen.....	30
Abb. 32: Helfende Personen im Alltag und deren Wohnorte	30
Abb. 33: Hilfeleistungen für andere Personen (nach Altersgruppen der Befragten).....	31
Abb. 34: Beurteilung des Einflusses der Grenznähe auf das Gemeindeleben.....	32

Abb. 35: Infrastrukturnutzung in den Niederlanden (nach Altersgruppen).....	33
Abb. 36: Gründe für einen Umzug im Ruhestand	35
Abb. 37: Alternative Wohnformen für den Ruhestand	36
Abb. 38: Bild vom Älterwerden und von persönlicher Zukunft.....	36

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Bewohner nach Ortsteilen in der Befragung und Einwohnerstatistik	1
Tab. 2: Haushaltsstruktur	3
Tab. 3: Letzter Wohnstandort der zugezogenen Bewohner.....	5
Tab. 4: Beurteilung des örtlichen Infrastrukturangebotes nach Ortsteilen	13
Tab. 5: Persönliche Bedeutung mobiler Einkaufsangebote nach Altersgruppen (in %)	14
Tab. 6: Wohndauer der Bewohner mit Umzugsabsichten (nach Zeitpunkt des Zuzugs)	20
Tab. 7: Wohnstandortbewertung durch die Befragten mit Umzugsabsicht im Vergleich (Gesamtwerte)	22
Tab. 8: Änderung der Wohnsituation im Ruhestand	34
Tab. 9: Umzugsziele der Generation 50plus mit Umzugsabsicht im Ruhestand	35
Tab. 10: Wohnwünsche, wenn im Alter Selbstversorgung nicht mehr möglich ist	37

1 Rücklauf der Bewohnerbefragung

Insgesamt haben sich in der Gemeinde Selfkant 564 Bewohner an der Befragung beteiligt, was einem Anteil von 37,6% an der Stichprobe von 1.500 Personen entspricht. Ein Blick auf die Altersverteilung zeigt, dass sich die Bewohner aller Altersgruppen etwa im gleichen Maße an der Befragung beteiligt haben (Abb. 1).

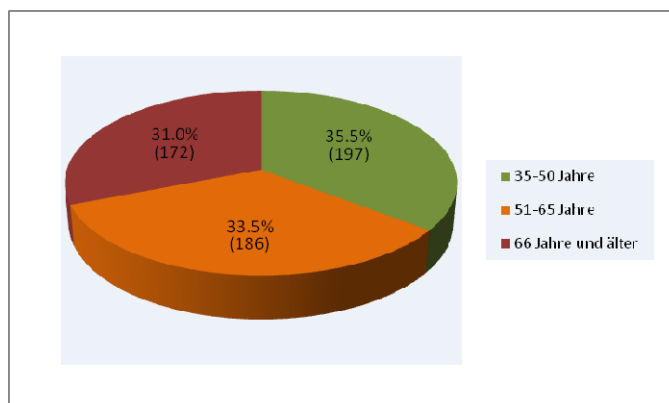


Abb. 1: Altersverteilung der Befragten

Zudem kann festgestellt werden, dass der Rücklauf annähernd die tatsächlichen Einwohnerverhältnisse auf Ortsteilebene widerspiegelt. So wohnen auch die meisten befragten Selfkanter im Hauptort Tüddern und in der Ortschaft Süsterseel (Tab. 1). Die durchschnittliche prozentuale Abweichung in der Einwohnerverteilung zwischen dem Rücklauf und den amtlichen Daten der Kommunalstatistik 2008² beträgt pro Ortsteil lediglich 0,8%, womit die Befragungsergebnisse als repräsentativ angesehen werden können.

Selfkant	Befragung	Einwohner 2008
Tüddern	18,5	19,9
Süsterseel	17,5	15,9
Höngen	14,4	12,5
Saeffelen	8,9	9,4
Schalbruch	8,7	9,7
Wehr	6,8	7,6
Havert	6,1	5,0
Hillensberg	5,3	6,4
Stein	3,4	2,0
Millen	2,9	3,2
Isenbruch	2,7	2,9
Heilder	1,6	2,4
Großwehrehagen	1,4	1,4
Millen-Bruch	0,9	0,6
Kleinwehrehagen	0,7	1,0
Dieck	0,2	0,1
Gesamt (%)	100,0	100,0

Tab. 1: Bewohner nach Ortsteilen in der Befragung und Einwohnerstatistik

² Gemeinde Selfkant 2009: Offizielle Einwohnerzahlen 1999-2008, Selfkant

2 Charakteristika der befragten Bewohner

Einleitend zu den Befragungsergebnissen³ wird in diesem Kapitel die Befragtengruppe in ihren wesentlichen Merkmalen beschrieben. Dabei werden einige sozioökonomische Eigenschaften, die Haushaltsstruktur und die allgemeine Wohnsituation aufgezeigt sowie nähere Angaben zur Gruppe der zugezogenen Bewohner gemacht.

2.1 Sozioökonomische Merkmale

Unter den befragten Bewohner stellen die Frauen mit 54,3% eine leichte Mehrheit. Der Anteil der in einer Ehegemeinschaft lebenden Personen beträgt 79%. Rund sechs Prozent sind ledig, zehn Prozent verwitwet und weitere vier Prozent geschieden. Bei der Kinderanzahl⁴ variiert der Wert zwischen eins und sieben. Die meisten Befragten (52,6%) haben zwei Kinder, etwa jeder Fünfte ein Kind und weitere 17% drei Kinder. 30 Personen bzw. 6,4% gaben an, vier Kinder zu haben. Anzumerken ist, dass 17% der Bewohner keine Angabe zu dieser Rubrik machten. Dies könnten kinderlose Personen sein, die das Antwortfeld „Anzahl der Kinder“ entsprechend freigelassen haben.

72,9% der Befragten sind Deutsche. An zweiter Stelle folgen, wie zu erwarten, Niederländer mit knapp 25%, die unter den ausländischen Gemeindebewohnern die größte Gruppe bilden. Die wenigen übrigen Befragten stammen zu etwa zwei Dritteln aus anderen europäischen Ländern und einem Drittel aus außereuropäischen Staaten.

Der Blick auf die Bildungsstruktur zeigt, dass die Befragten mehrheitlich eine Haupt- bzw. Volksschule besucht haben (43,7%). Fast ein Viertel (24,1%) sind Realschulabsolventen. Rund 31% haben einen höheren Bildungsabschluss, wobei etwa jeweils die Hälfte das Abitur und einen Hochschulabschluss erworben hat. Der Anteil der Personen ohne Bildungsabschluss ist mit 1,6% unbedeutend. Insgesamt dürfte damit die Bildungsstruktur der Befragten typisch für den ländlichen Raum sein. Daneben zeigt sie, dass die Befragung nicht selektiv zugunsten von Personen mit höherem Bildungsniveau wirkte, was bei wissenschaftlichen Erhebungen relativ häufig vorkommt.

51,6% der befragten Personen sind erwerbstätig, davon rund 36% in Teilzeitbeschäftigung. 27% befinden sich momentan nicht in einem Beschäftigungsverhältnis und rund jeder Fünfte führt derzeit den Haushalt.

2.2 Haushaltsstruktur und Wohnsituation

561 befragte Selfkanter machten eine Angabe zur Haushaltsgröße (Tab. 2). Danach beträgt die durchschnittliche Haushaltsgröße 2,71 Personen. Nur zwölf Prozent sind Einpersonenhaushalte. Es überwiegen Zweipersonenhaushalte (43,3%), die größtenteils von kinderlosen Wohngemeinschaften gebildet werden. In nahezu allen Vierpersonenhaushalten, die mit 20% den zweithäufigsten Haushaltstyp darstellen, wohnen Kinder, meist zwei an der Zahl, mit im Haus. Etwa 16% der Haushalte bestehen aus drei Personen, zumeist aus zwei Erwachsenen und einem Kind. In Haushalten mit fünf und mehr Personen, die rund acht Prozent aller Haushalte ausmachen, leben größtenteils drei bzw.

³ Die Daten der Befragungsergebnisse beziehen sich immer auf die gültigen Angaben, d.h. jeweils auf die Gruppe der Befragten, die eine Aussage zum entsprechenden Inhalt gemacht hat. In den Fällen, wo sich ein vergleichsweise hoher Anteil an Befragten nicht geäußert hat, wird dies zusätzlich im Text erwähnt.

⁴ An dieser Stelle wurden die Bewohner gefragt, wie viele Kinder sie insgesamt haben. In Kapitel 2.2 bezieht sich die Kinderanzahl dagegen nur auf diejenigen Kinder, die noch mit im Haushalt wohnen.

vier Kinder. Der größte Haushalt umfasst mit zwei Erwachsenen und sieben Kindern neun Personen. Das prozentuale Verhältnis zwischen Mehrpersonenhaushalten mit und ohne Kinder liegt bei rund 50:50. In den 246 Haushalten mit Kindern wohnen im Mittel 3,82 Personen, in den meisten von ihnen zwei Kinder (51,2%). Zusammen wohnen in den 246 Haushalten 441 Kinder. Daraus errechnet sich eine durchschnittliche Kinderanzahl von 1,79 Kindern pro Haushalt. Deren Altersverteilung ist recht breit gestreut. Kinder im schulpflichtigen Alter (33,9% der Altersnennungen) wie auch in den Altersklassen ab 16 bzw. 21 Jahre (24,0% bzw. 36,4%) sind stark vertreten. Indessen stellen Haushalte mit Kleinkindern bis ins Vorschulalter eine zahlenmäßige Minderheit dar (5,8%).

Haushaltsgröße	Insgesamt		Davon								
			ohne Kinder	mit Kind(ern)							
	zusammen	1		2	3	4	5	6	7		
	Anzahl	%	Anzahl	% von Spalte "zusammen"							
Haushalte mit											
1 Person	68	12,1	68	X	X	X	X	X	X	X	X
2 Personen	243	43,3	232	11	100,0	X	X	X	X	X	X
3 Personen	91	16,2	13	78	85,9	14,1	X	X	X	X	X
4 Personen	113	20,1	1	112	8,9	91,1	0,0	X	X	X	X
5 Personen	38	6,8	1	37	5,4	29,7	64,9	0,0	X	X	X
6 Personen	7	1,2	0	7	0,0	28,6	0,0	71,4	0,0	X	X
9 Personen	1	0,2	0	1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0
Zusammen	561	100,0	315	246	36,6	51,2	9,8	2,0	0,0	0,0	0,4

Tab. 2: Haushaltsstruktur

Weiterhin kann in Bezug auf die Haushaltsstruktur gesagt werden, dass traditionelle Haushaltsformen vorherrschen. D.h. die Befragten wohnen in aller Regel mit (Ehe-) Partner und mit bzw. ohne Kinder in einem Haushalt. Dass Eltern zur Wohngemeinschaft gehören, ist nur bei wenigen der Fall (4,8% der Befragten). Die im Haushalt mitwohnenden Eltern sind zum überwiegenden Teil im Alter zwischen 76 und 89 Jahren (56% der Nennungen). Zu etwa einem weiteren Drittel wurde die Altersgruppe 60-75 Jahre genannt. Alleinlebende Personen sind überwiegend älter als 65 Jahre (64,2%), weiblich (60,3%) und/oder verwitwet (62,7%).

Die Mehrheit der Befragten wohnt im Eigentum (90,7%), die übrigen 9,3% zur Miete. 122 Personen machten allerdings zu ihrem Wohnbesitzverhältnis keine Angabe. Aufgrund der binären Antwortmöglichkeit können dies Personen sein, die mietfrei wohnen, selbst aber nicht Eigentümer sind. 52% der Befragten sind in die Region zugezogen, die anderen 48% sind gebürtige Selfkanter. Mit 29% haben die meisten der 293 Zugezogenen ihren Wohnstandort in den letzten neun Jahren in den „Selfkant“ verlagert (Abb. 2). Zuzugswellen gab es in den Jahren 2006 und 2003 (je 5,5%) sowie 2002 (4,1%) und 2001 (3,8%). Noch etwa jeder Vierte wurde in den 1990er Jahren Neubürger der Region, so dass insgesamt rund 52% der Zugezogenen innerhalb der letzten 20 Jahre hier ansässig wurden. Der in der Gemeinde Selfkant erfasste früheste Zuzug geht auf den Zeitraum der 1920er Jahre zurück.

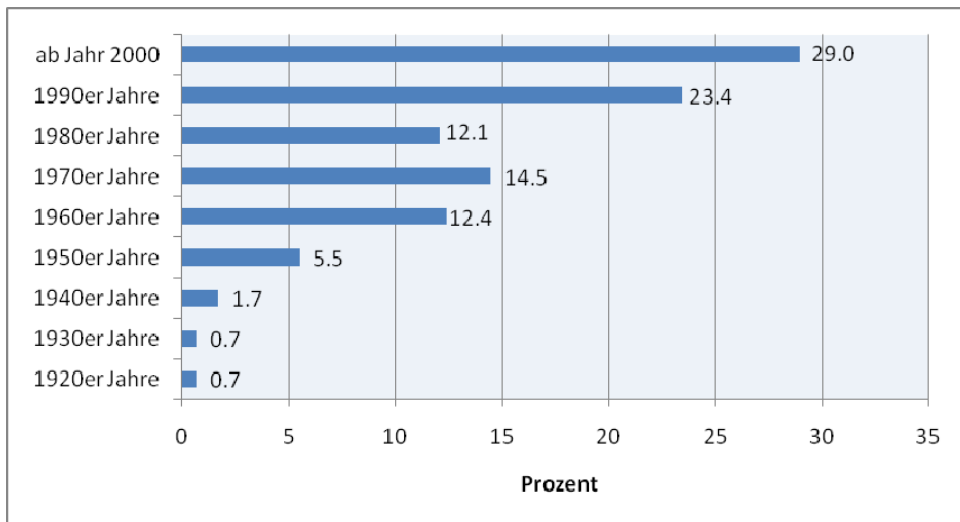


Abb. 2: Wohndauer der zugezogenen Bewohner (nach Zeitpunkt des Zuzugs)

2.3 Zugezogene Bewohner

Die Struktur der Zugezogenen unterscheidet sich nicht nennenswert von der Gesamtheit der Befragten. Auch hier dominieren Familien mit in Ehe lebenden Partnern und zwei Kindern. In 44% der Fälle wohnen die Kinder noch mit im Haus. Meist gehören diese den Altersklassen über 20 Jahre bzw. 6-15 Jahre an. Nur in jedem achtzehnten Haushalt sind sie jünger als sechs Jahre. Bei 19% der Zugezogenen ist aufgrund einer fehlenden Angabe zur Kinderzahl anzunehmen, dass sie keine Kinder haben. Der überwiegende Teil der zugezogenen Personen zählt zur Altersgruppe der 51- bis 65-Jährigen (39,2%), von denen die meisten in den 1970er-1990er Jahren nach Selfkant gekommen sind.

Die von den Befragten genannten Gründe für einen Zuzug in die Region „Der Selfkant“ spiegeln im wesentlichen bekannte Wanderungsmotive wider, die für eine Wohnstandortwahl im ländlichen bzw. suburbanen Raum charakteristisch sind (Abb. 3). Neben persönlichen Gründen (20,1%) besteht die Hauptmotivation im Wunsch nach Wohnen in einer grünen, ländlichen Umgebung (16,5%) und/oder im Erwerb von Eigentum (16,3%). Daneben spielen noch die Nähe zu Familie und Freunden, die Grenznähe zu den Niederlanden sowie eine preisgünstige Wohnung eine Rolle. Es handelt sich also insgesamt vor allem um Aspekte des Wohnraumangebots und um naturräumliche Potenziale, die als Pull-Faktoren wirken und die Gemeinde Selfkant zu einem attraktiven Wohnstandort machen.

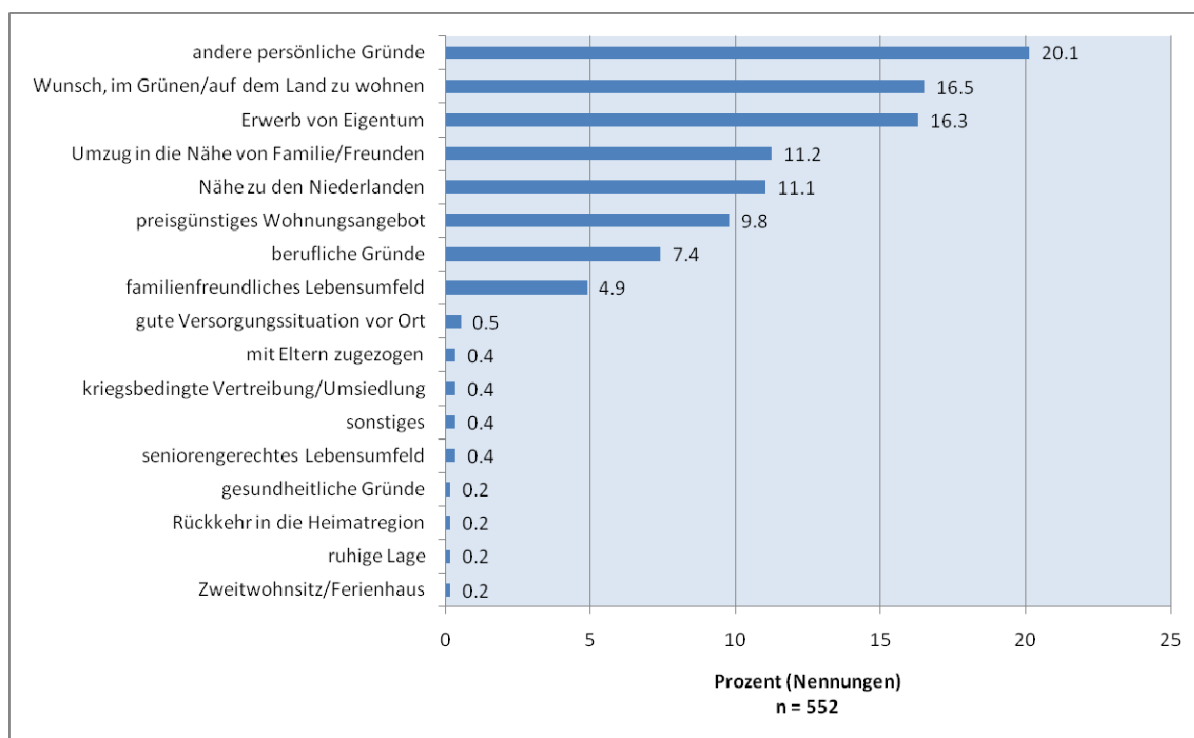


Abb. 3: Zuzugsmotive der Bewohner

Die Mehrzahl der Personen (121 bzw. 42,9%) ist aus den Niederlanden zugezogen (Tab. 3). Aus dem übrigen Gebiet des Landkreises Heinsberg kam gut ein Fünftel, davon die meisten aus der Kreishauptstadt Heinsberg und aus Geilenkirchen. Etwa jeder Siebte wohnte zuvor in einer anderen Gemeinde Nordrhein-Westfalens bzw. der Region „Der Selfkant“. Im ersten Fall kamen die meisten aus der Städteregion Aachen und aus Düsseldorf.

Wohnstandort (Raumkategorien)	Anzahl	Prozent
Niederlande	121	42,9
andere Gemeinde innerhalb des Landkreises Heinsberg	61	21,6
andere Gemeinde NRWs	40	14,2
andere Gemeinde der Region "Der Selfkant"	40	14,2
anderes Bundesland	11	3,9
anderes europäisches Ausland	6	2,1
Belgien	2	0,7
anderer Ortsteil der Gemeinde	1	0,4
Gesamt	282	100,0

Tab. 3: Letzter Wohnstandort der zugezogenen Bewohner

3 Bewertung des Wohnstandorts

Eine in der empirischen Forschung übliche Methode zur Messung der Attraktivität von Gemeinden als Wohnstandort besteht darin, das Lebensumfeld durch die Bewohner selbst bewerten zu lassen. Auf diese Weise werden die „Betroffenen“ unmittelbar in den Forschungskontext integriert und geben als Alltagsexperten wertvolle Informationen. Vor dem Hintergrund der angestrebten nachhaltigen Entwicklung sind eine Beteiligung der Bürger am zukünftigen Gestaltungsprozess der Gemeinde sowie die Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse und Interessen von großer Bedeutung. Die Bewohner wurden dementsprechend zu verschiedenen thematischen Bereichen hinsichtlich ihres Wohnortes befragt, insbesondere zur Infrastruktur, Mobilität und zum Gemeindeleben. Die Ergebnisse hierzu werden nachfolgend aufgeführt.

3.1 Stärken und Schwächen der Gemeinde

Die Bewohner konnten in einer offenen Fragestellung, d.h. ohne Vorgabe von Antwortmöglichkeiten, positive wie negative Aspekte nennen, die sie mit ihrer Wohngemeinde assoziieren. Durch diese Art der Fragestellung sollte bewusst eine Beeinflussung des Antwortverhaltens der Befragten vermieden werden, was bei solchen Fragen durch feste Antwortkategorien leicht entstehen kann. Insgesamt führten 59% der Bewohner positive auf und 51% äußerten sich auch zu negativen Faktoren.

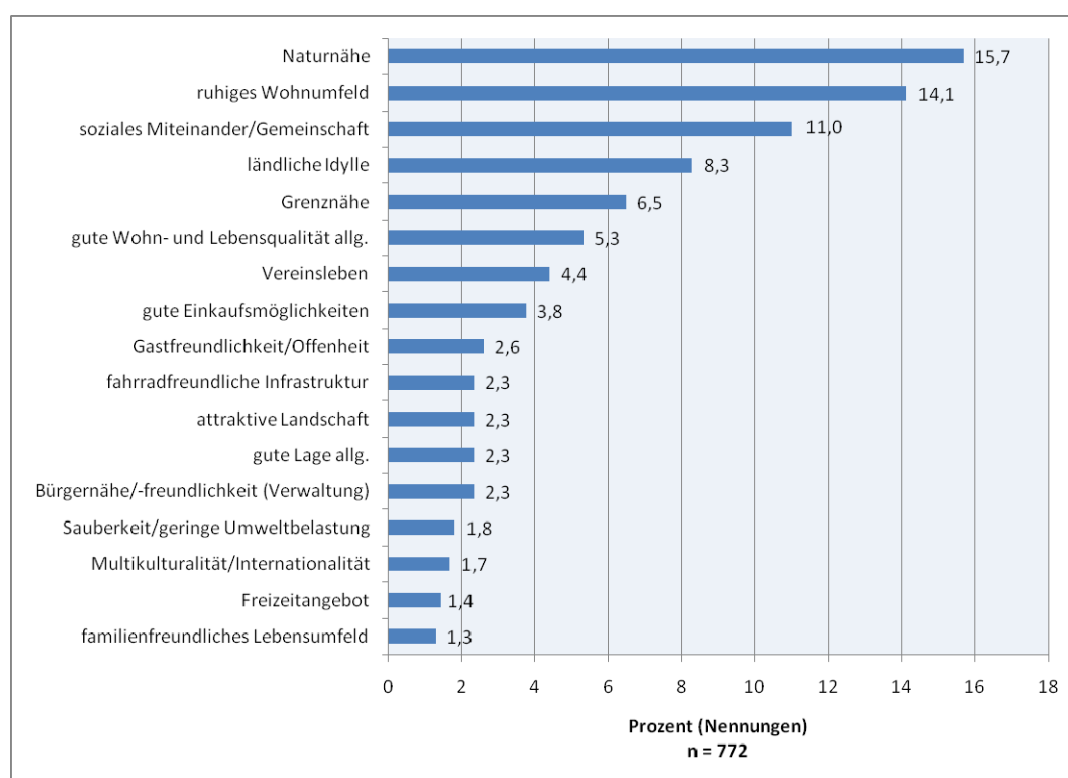


Abb. 4: Stärken der Gemeinde (ab zweistelligen absoluten Nennungen)

Zu den Stärken der Gemeinde zählen nach Meinung der Befragten in erster Linie folgende Faktoren: Naturnähe, ruhiges Wohnumfeld und gutes soziales Miteinander/Gemeinschaftsgefühl (Abb. 4). Sie machen rund 41% aller Nennungen aus. Weitere positive Faktoren werden vor allem noch in der ländlichen Idylle (8,3%) und der Grenznähe (6,5%) gesehen. Über die Hälfte der gemachten Angaben entfallen auf diese fünf Aspekte. Insgesamt

samt zeigt die Übersicht, dass meist Merkmale natur-/standortbezogener und sozialer Art genannt wurden.

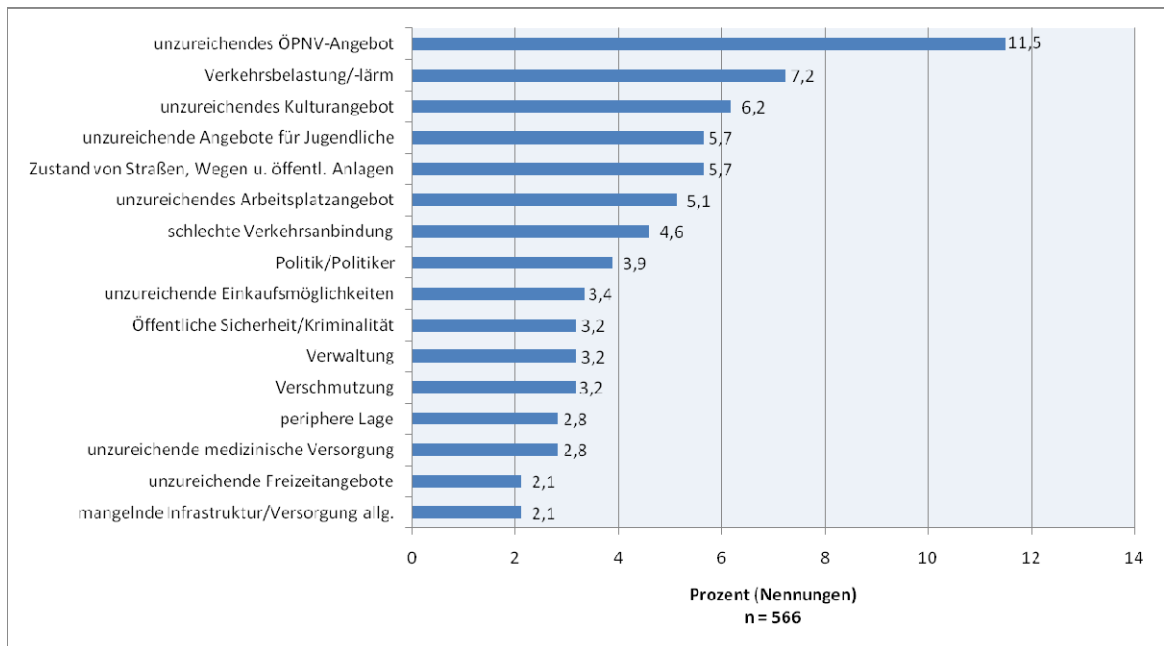


Abb. 5: Schwächen der Gemeinde (ab zweistelligen absoluten Nennungen)

Negativ haben sich die Befragten vor allem über die Verkehrssituation geäußert (Abb. 5). Am häufigsten wurde das unzureichende Angebot des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) als großes Defizit genannt (11,5%). Am zweithäufigsten wurde eine hohe Verkehrsbelastung (7,2%) konstatiert. Vielfach wurden zudem das Kulturangebot insgesamt (6,2%) sowie die Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche (5,7%) bemängelt. Ebenso oft wurde ein schlechter Zustand von Straßen, Wegen und öffentlichen Plätzen genannt. Auffällig ist, dass zum Teil auch eine Unzufriedenheit mit Politik und Verwaltung geäußert wurde (zusammen 7,1%). Dabei beanstandeten viele Befragte, dass die Belange der Bürger und das Gemeindewohl bei politischen Entscheidungen oftmals unzureichende Berücksichtigung finden. Zum anderen kritisierten einige die Bauleitplanung und damit zusammenhängende Planungsentscheidungen. Ferner wurden mehrfach die zu bürokratischen Strukturen beklagt, und viele Bewohner drückten ihre Unzufriedenheit mit dem Ordnungsamt aus.

3.2 Bewertungskriterien zum Wohnstandort

Neben einer ersten nach Stärken und Schwächen differenzierten Wohnstandortbewertung sollten sich die Befragten konkret zu einzelnen vorgegebenen Aspekten äußern. Hierzu wurden 19 Kriterien⁵ konzipiert. Die Beurteilung erfolgte mittels der Werte 1 (sehr gut) bis 5 (sehr schlecht)⁶.

⁵ Die Bewertung des ÖPNV-Angebots erfolgt an anderer Stelle in einem separaten Kapitel.

⁶ Bei der Auswertung wurden nur diejenigen Personen berücksichtigt, die eine Beurteilung abgegeben haben.

Kinder- und Familien-, Jugend-, Seniorenfreundlichkeit

Als wichtiger Standortfaktor einer Gemeinde wird die Wohn- und Lebensqualität für verschiedene Bevölkerungs- bzw. Sozialgruppen betrachtet. Eine attraktive Wohnumgebung sollte demnach den unterschiedlichsten Bedürfnissen und Ansprüchen der Bewohner entsprechen. Dafür wird häufig der Begriff der „Freundlichkeit“ in Kombination mit der betreffenden Zielgruppe verwendet. Im Rahmen der Untersuchung wurden die Kinder- und Familien-, Jugend- sowie Seniorenfreundlichkeit der Gemeinden abgefragt. Aus den Befragungsergebnissen der Gemeinde Selfkant kann diesbezüglich festgehalten werden, dass die Kinder- und Familienfreundlichkeit mit einem durchschnittlichen Wert von 2,4 besser abgeschnitten hat als die Senioren- (2,6) und Jugendfreundlichkeit (2,8) (Abb. 6). Meist wurde die Bewertung gut bzw. mittel vergeben. Besonders auffällig ist der hohe Anteil der schlechten bis sehr schlechten Beurteilung in Bezug auf die Frage nach einem jugendfreundlichen Lebensumfeld (17%).

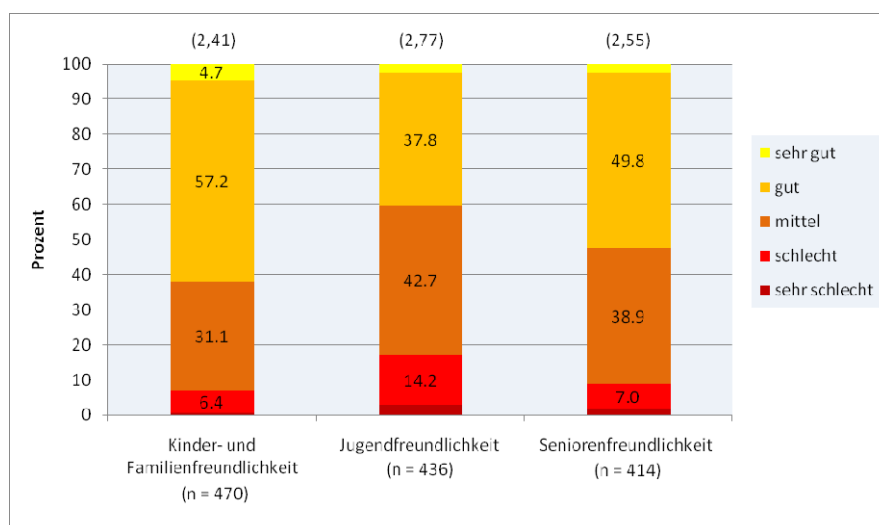


Abb. 6: Bewertung der Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (Personen insgesamt)

Beim Vergleich der altersspezifischen Bewertungen (Abb. 7) zeigt sich, dass die Senioren die Freundlichkeitsindikatoren durchgängig besser beurteilen als die anderen Altersgruppen. Die Kinder- und Familienfreundlichkeit sowie die Jugendfreundlichkeit werden von den 35- bis 50-Jährigen mit einem Gesamtwert von 2,47 bzw. 2,96 am schlechtesten eingestuft, und auch die Seniorenfreundlichkeit weicht hier kaum vom schlechtesten Wert ab, der die Bewertung durch die mittlere Altersgruppe widerspiegelt.

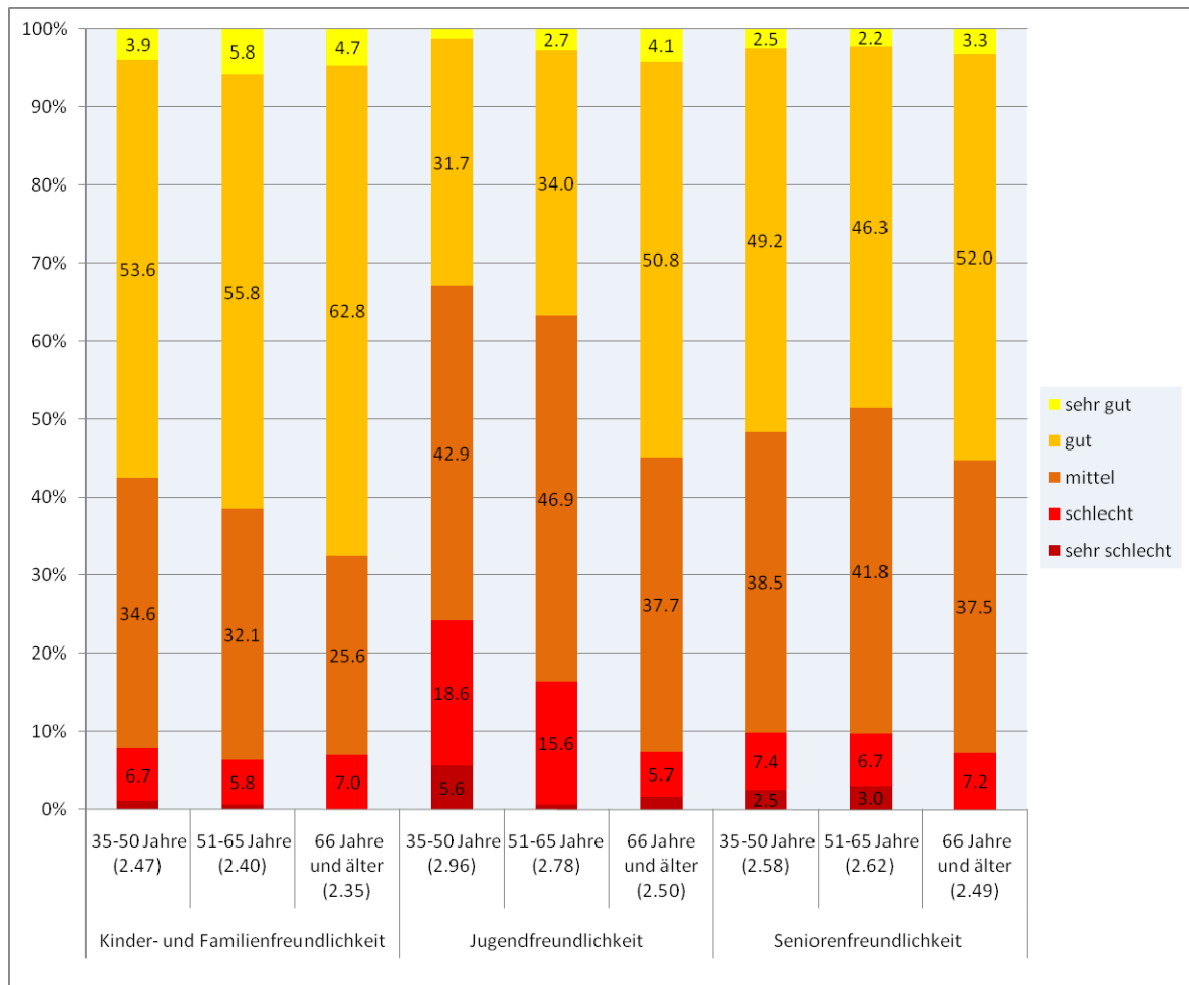


Abb. 7: Bewertung der Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (nach Altersgruppen)

Infrastrukturelle Versorgung (im engeren Sinne)

Zur infrastrukturellen Versorgung im engeren Sinne werden hier die Angebote zusammengefasst, welche im Alltag die Grundversorgung sicherstellen sollen. Dazu gehören Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen, Ärzte, Bildungs- sowie im gewissen Maße Gastronomieeinrichtungen. Insgesamt wird das Versorgungsangebot von denjenigen, die es beurteilen konnten, als gut ($\bar{x}$ 2,4) empfunden (Abb. 8). Am zufriedensten sind die Bewohner mit den vorhandenen Einkaufsmöglichkeiten und den Kinderbetreuungseinrichtungen. Die medizinische Versorgung und das gastronomische Angebot werden nahezu gleichwertig beurteilt. Die Befragten zeigten sich mit Abstand am wenigsten zufrieden mit dem Schulangebot (2,7).

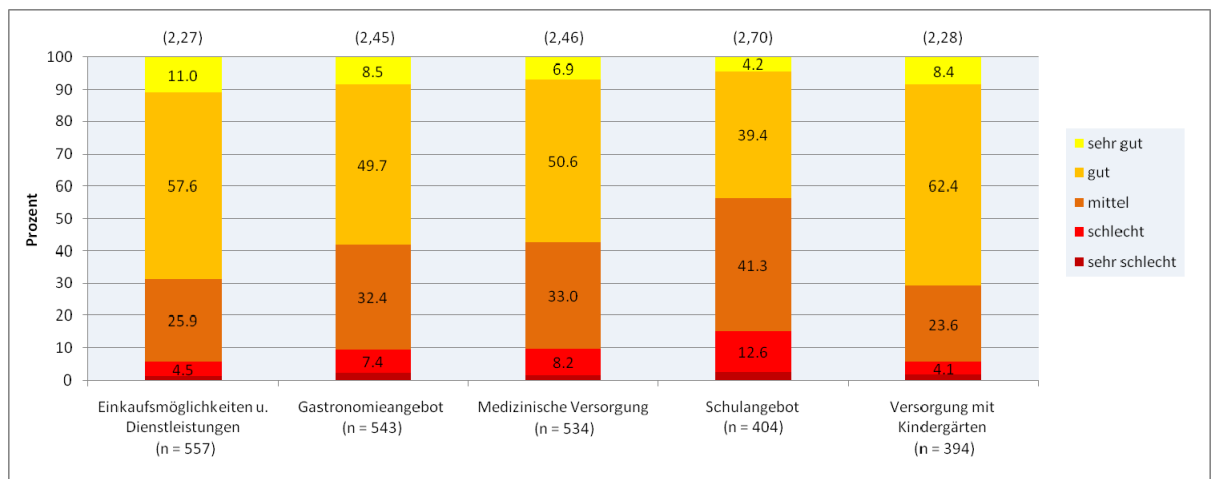


Abb. 8: Bewertung der infrastrukturellen Versorgung im engeren Sinne

Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote

Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote werden überwiegend schlecht bewertet (Abb. 9). Was die Freizeitgestaltung betrifft, so scheinen Kinder von allen Personengruppen noch die besten Angebote vorzufinden, auch wenn diese im Durchschnitt nur einen Wert von 3,1 erhalten. Die Jugendlichen und Senioren schneiden im Freizeit- und Kulturbereich am schlechtesten ab (3,5 bzw. 3,4), was insofern mit der Beurteilung der Jugend- und Seniorenfreundlichkeit korrespondiert. Insgesamt zeichnet sich hier ein negatives Bild ab, denn ein Drittel bis die Hälfte der Befragten hält die Freizeit- und Kulturangebote für schlecht bis sehr schlecht. Die Versorgung mit Hilfs- und Betreuungsangeboten für ältere Menschen wird geringfügig besser eingeschätzt als die Spielmöglichkeiten für die jüngsten Bewohner.

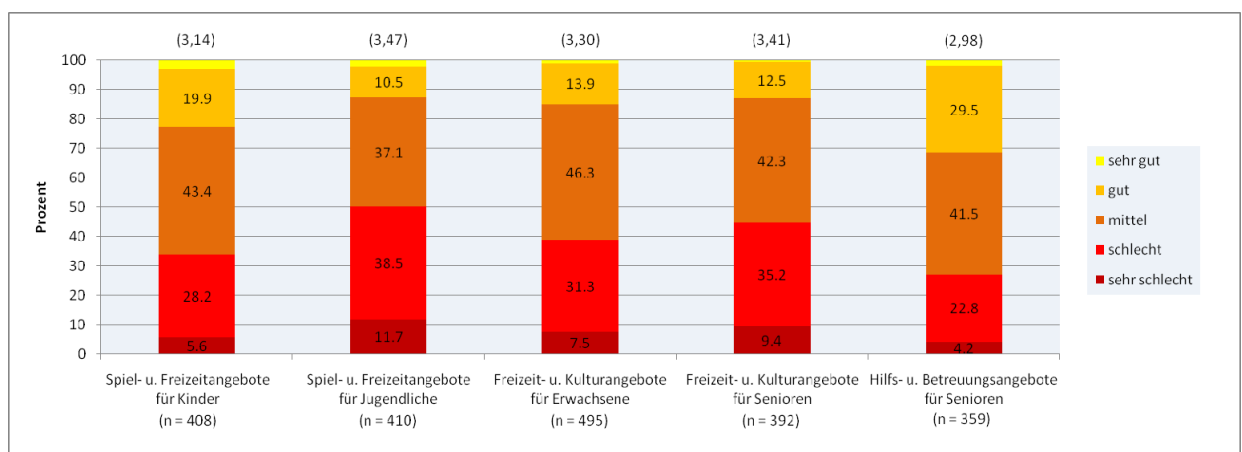


Abb. 9: Bewertung der Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote

Öffentlicher Raum und Parkplatzangebot

Öffentlich nutzbare Freiräume wie Straßen, öffentliche Plätze, Parks oder Grünanlagen erfüllen vielfältige, insbesondere auch soziale Funktionen. Sie dienen der Freizeit und Erholung, sind Orte der Begegnung und Kommunikation und stellen nicht zuletzt die Umgebung dar, in der die Alltagsfunktionen (Einkaufen, Zurücklegen des Arbeitsweges

etc.) stattfinden. Öffentliche Räume werden zunehmend als ein für Städte allgemein bedeutender Attraktivitätsfaktor wertgeschätzt. Die Befragten in Selfkant geben ihnen mehrheitlich eine durchschnittliche Bewertung (Abb. 10). Nur rund 44% von ihnen fühlen sich im öffentlichen Raum sicher. Das Parkplatzangebot wird mit einem Gesamtwert von 2,4 deutlich besser beurteilt.

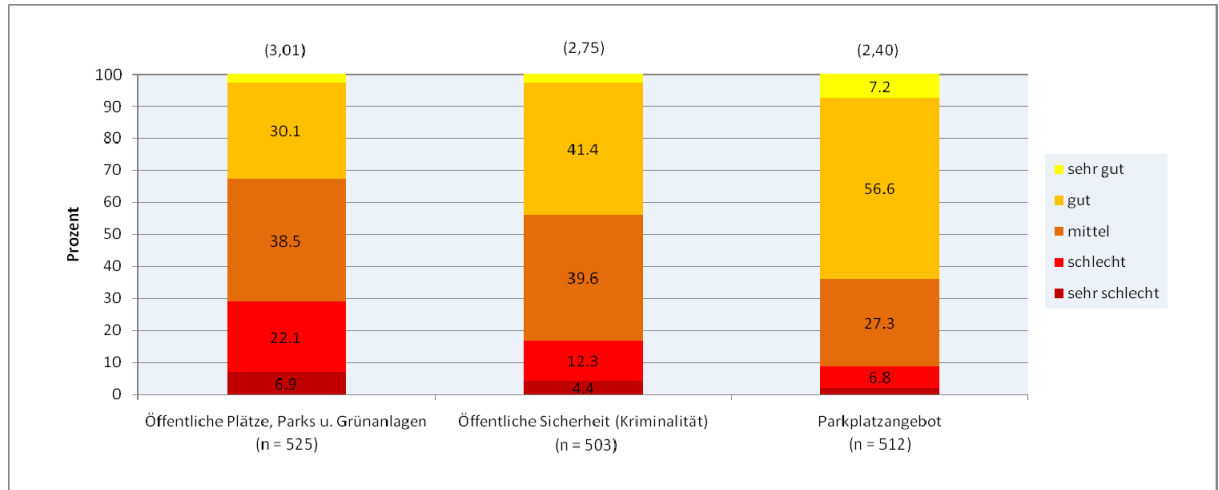


Abb. 10: Bewertung des Öffentlichen Raumes und Parkplatzangebots

Gesamtzufriedenheit

Insgesamt zeigten sich die Befragten mit ihrem Wohnstandort zufrieden (Abb. 11). Knapp drei Viertel bewerteten die eigene Zufriedenheit mit gut bis sehr gut und ein weiteres Viertel mit mittel. Die Wohn- und Lebensqualität schnitt mit einem Durchschnittswert von 1,9 sogar noch besser ab. Fast zwei Drittel der Befragten halten sie für gut, rund jeder Vierte für sehr gut. Im Vergleich zu den vorangegangenen Einzelwertungen zeigen sich die Bewohner hier überraschend positiv.

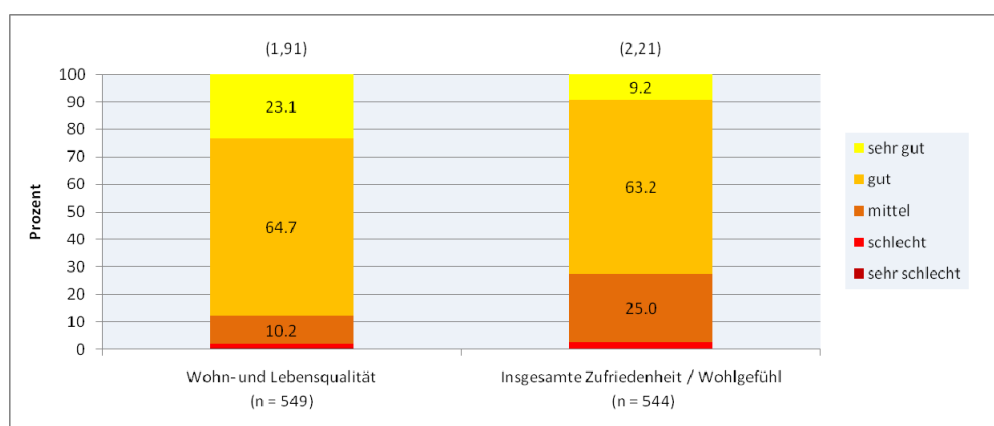


Abb. 11: Bewertung der Gesamtzufriedenheit

Die Zufriedenheit spiegelt sich ebenso in der Verbundenheit mit dem Wohnort wider (Abb. 12). Das Befragungsergebnis lässt eine hohe Bindung an die unmittelbare Wohnumgebung erkennen. So identifizieren sich die Selfkanter Bürger am stärksten mit dem Ortsteil, in dem sie wohnen (72%), und am wenigsten mit der Region „Der Selfkant“. Immerhin hat aber fast die Hälfte der Bürger zu ihr einen starken bis sehr starken Bezug,

nur fünf Prozent gar keinen. Mit der eigenen Gemeinde fühlen sich rund 60% sehr (stark/sehr stark) und 40% eher weniger (wenig/weniger stark) verbunden.

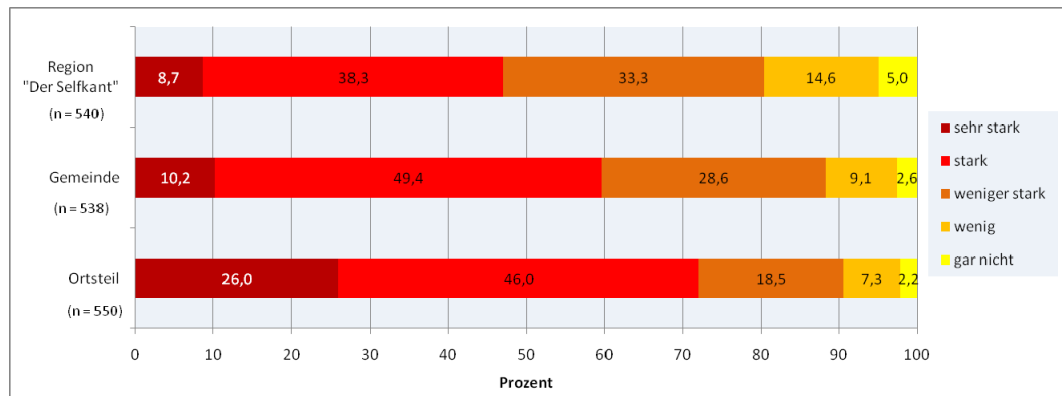


Abb. 12: Verbundenheit mit Ortsteil, Gemeinde und Region

3.3 Versorgungsinfrastruktur

In der Diskussion um zukünftige Herausforderungen im Umgang mit dem Demographischen Wandel steht vor allem die Sicherstellung einer bedarfsgerechten Infrastrukturversorgung im Mittelpunkt. Dies ist nicht allein in den von starker Schrumpfung gefährdeten Regionen Deutschlands von Relevanz, sondern auch in den „nur“ von Alterungsprozessen betroffenen ländlichen, weniger dicht besiedelten Räumen mit mehr oder weniger dispersen Siedlungsstrukturen. Infrastrukturelle Einrichtungen, insbesondere zur alltäglichen Versorgung, müssen im Sinne einer tragfähigen Entwicklung auf die Bedürfnisse der jetzigen und kommenden Generationen abgestimmt sein. Aus diesem Grunde bestand ein Schwerpunkt der Befragung in der Beurteilung der Versorgungsinfrastruktur vor Ort, die neben den in Kapitel 3.2 dargelegten Aspekten noch weitergehende Fragen zum Inhalt hatte.

In Bezug auf das *örtliche Infrastrukturangebot*, das in diesem Fall als Summe der Versorgungseinrichtungen im engeren Sinne (s. Kapitel 3.2) und dem ÖPNV-Angebot zu verstehen ist, wird überwiegend kein Handlungsbedarf gesehen. Rund 70% der Befragten meinen, es genüge zur Befriedigung der eigenen Alltagsbedürfnisse. Ein ausreichendes Angebot wird ebenfalls den meisten Ortsteilen zugesprochen (Tab. 4). In Isenbruch, Havert, Schalbruch und Heilder jedoch empfinden mindestens 40% der Bewohner die infrastrukturelle Versorgung vor Ort als unzureichend. In den beiden letzt genannten Ortschaften beurteilte sogar mehr als die Hälfte der Befragten sie als unzureichend (53,1% bzw. 55,6%). Beachtenswert ist allerdings, dass dies selbst von etwa einem Viertel der Bewohner des Hauptortes Tüddern konstatiert wird.

Ortsteil	Infrastruktur (%)		n (Personen pro Ortsteil)
	ausreichend	nicht ausreichend	
Dieck	100,0	0,0	1
Großwehrhagen	100,0	0,0	8
Kleinwehrhagen	100,0	0,0	4
Millen-Bruch	100,0	0,0	5
Hillensberg	80,0	20,0	30
Tüddern	76,0	24,0	104
Millen	75,0	25,0	16
Süsterseel	74,5	25,5	98
Saeffelen	74,0	26,0	50
Höngen	71,6	28,4	81
Stein	68,4	31,6	19
Wehr	68,4	31,6	38
Ißenbruch	60,0	40,0	15
Havert	55,9	44,1	34
Schalbruch	46,9	53,1	49
Heilder	44,4	55,6	9

Tab. 4: Beurteilung des örtlichen Infrastrukturangebotes nach Ortsteilen

Der häufigste Grund für die Unzufriedenheit mit der örtlichen Infrastruktur ist mit 27% das Fehlen an Fachärzten (Abb. 13). Neben Augenärzten mangelt es besonders an Kinder- und Notärzten. Daneben werden vor allem weiterführende Schulen (Gesamtschule, Gymnasien) gewünscht. Auf jeweils knapp acht Prozent der Nennungen kommen noch die Angebote Seniorenbegegnungsstätte und kleine Versorgungsläden wie "Tante-Emma-Läden" oder Kioske. Wie sich die infrastrukturelle Nachfrage auf die einzelnen Ortschaften verteilt, zeigt Übersicht A-1 (Anhang).

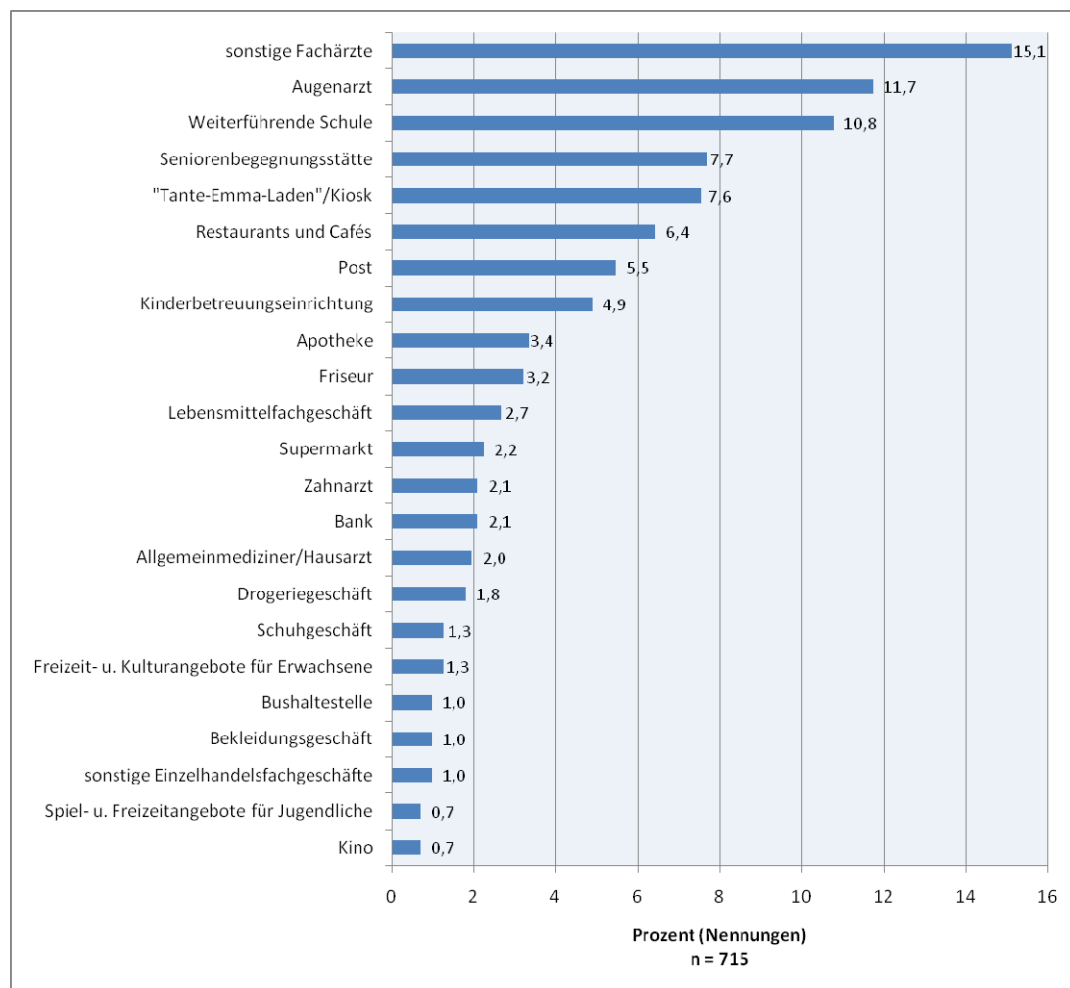


Abb. 13: Fehlende Infrastrukturangebote am Wohnort (ab fünf absoluten Nennungen)

Mobile Einkaufsangebote können Infrastrukturdefizite vor Ort in einem gewissen Maße ausgleichen und werden als alternative Angebotsform zu den herkömmlichen Versorgungseinrichtungen gesehen. Welche Bedeutung ihnen seitens der Regionsbewohner beigemessen wird, veranschaulicht folgende Abbildung:

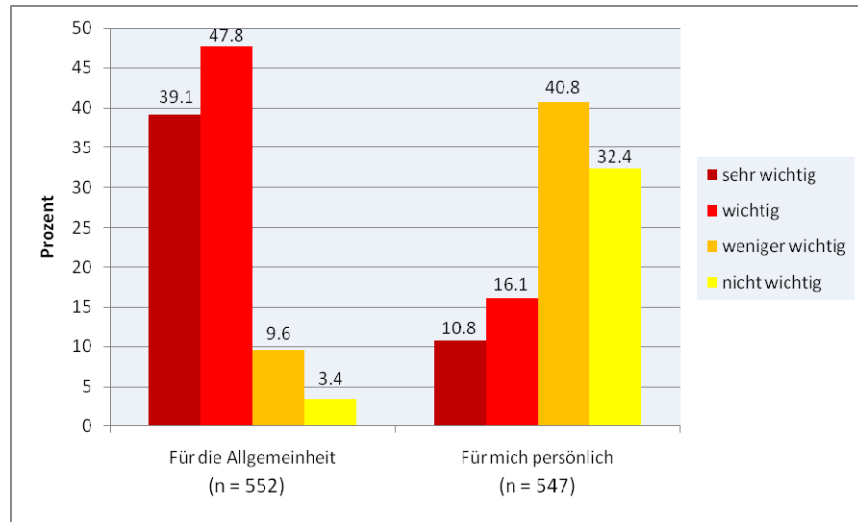


Abb. 14: Bedeutung mobiler Einkaufsangebote

Sie zeigt auf, dass deren Bedeutung für die Allgemeinheit als hoch, für einen selbst jedoch als gering eingeschätzt wird (Abb. 14). So sagten 87% der Befragten, mobile Einkaufsangebote seien für die örtliche Versorgung sehr wichtig bis wichtig. Dies gaben dagegen nur 27% in Bezug auf den eigenen Bedarf an. Hierzu gehören überdurchschnittlich viele befragte Bewohner aus den Ortsteilen Isenbruch, Havert und Schalbruch. Wie erwartet wächst die Bedeutung solcher Einkaufsmöglichkeiten mit zunehmendem Alter. Während rund 44% der über 65-Jährigen diese für wichtig bis sehr wichtig erachten, sind es bei den anderen Altersgruppen nur etwa 19%. Dennoch ist festzuhalten, dass eine leichte Mehrheit der Senioren (56,4%) mobile Einkaufsangebote persönlich für eher unwichtig hält, in dieser Gruppe also kein Meinungsschwerpunkt auszumachen ist (Tab. 5).

Bedeutung	Personen 35-50 Jahre	Personen 51-65 Jahre	Personen 66 Jahre und älter
sehr wichtig	6,1	6,2	20,6
wichtig	13,2	13,6	23,0
weniger wichtig	39,1	46,3	37,0
nicht wichtig	41,6	33,9	19,4
Gesamt	100,0	100,0	100,0

Tab. 5: Persönliche Bedeutung mobiler Einkaufsangebote nach Altersgruppen (in %)

Insgesamt gaben rund 47% der Befragten an, mobile Einkaufsangebote auch zu nutzen (Abb. 15). Die meisten von ihnen (62,8%) tun dies sogar regelmäßig, d.h. mindestens mehrmals im Monat. Darunter sind besonders viele Bewohner aus Süsterseel, Schalbruch und Havert. Der Bedeutung entsprechend fragen ältere Menschen solche Angebote tendenziell stärker nach. So nutzen rund 42% der über 65-Jährigen sie regelmäßig. Bei den anderen Altersgruppen sind es dagegen nur etwa 21% (35- bis 50-Jährige) bzw. 27% (51- bis 65-Jährige). Gleichwohl gehört ein Viertel der regelmäßigen Kundschaft der Altersgruppe 35-50 Jahre an.

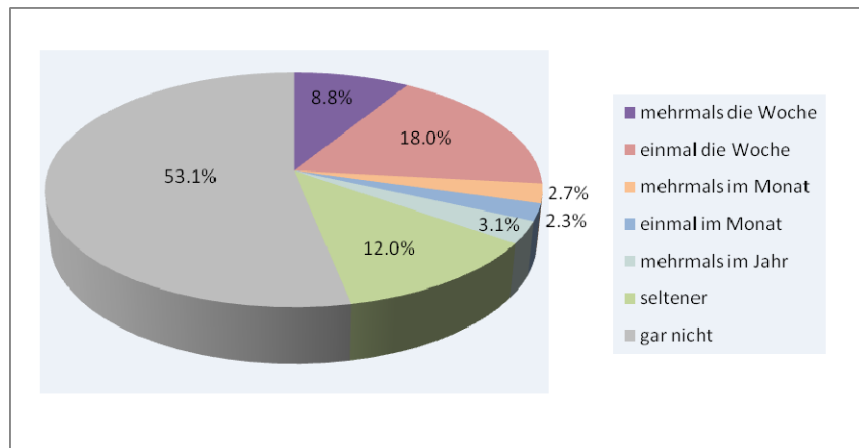


Abb. 15: Nutzung mobiler Einkaufsangebote

Vor dem Hintergrund einer alternden Gesellschaft ist es darüber hinaus besonders wichtig, für die älteren Menschen, die in Zukunft den größten Anteil an der Bevölkerung ausmachen werden, passende Infrastrukturangebote bereitzustellen. Dabei sind neben geeigneten Pflege- und Betreuungseinrichtungen im zunehmenden Maße *Hilfs- und Serviceleistungen*, die der Alltagsbewältigung im Alter dienen, zu berücksichtigen. Die Tatsache, dass ältere Menschen so lange wie möglich zu Hause in ihrer gewohnten Umgebung wohnen bleiben möchten, wie verschiedenste Studien in der Vergangenheit belegt haben, unterstreicht deren Bedeutung.

Dementsprechend wurden die Einwohner in Selfkant gefragt, ob für ältere Menschen ein Bedarf an zusätzlichen Angeboten bestehe. Dies bejahten 51% der Befragten. Es ist allerdings anzumerken, dass rund 45% der Personen keine Aussage dazu machen konnte und insgesamt 6,7% die Frage unbeantwortet ließen. Die Vermutung, dass ältere Menschen hier eher einen Bedarf sehen als jüngere kann nicht bestätigt werden. Der Anteil derjenigen, die zusätzliche Hilfs- und Serviceleistungen für notwendig hält, unterscheidet sich zwischen den Altersgruppen kaum. Bei den 51- bis 65-Jährigen beträgt er 53,7%, bei den Jüngeren 50,5% und bei den Senioren 49%.

In erster Linie wird ein Bedarf an hauswirtschaftlichen Hilfsdiensten, Fahr- und Bringdiensten, Betreuungsangeboten im Krankheitsfall sowie an einem 24-Stunden-Notrufsystem gesehen (Abb. 16). Auf diese Aspekte entfallen 45% aller Nennungen. Dann folgen Seniorenberatungsstelle, handwerkliche Hilfsdienste, Seniorenbegegnungsstätte und organisierte Freizeitangebote, die von den Befragten etwa gleichhäufig genannt wurden (alle ca. 9%). Bei den drei Altersgruppen sind die Präferenzen recht ähnlich. Gegenüber jüngeren Befragten wünschen sich die Senioren jedoch am häufigsten eine Betreuung im Krankheitsfall (13,4%) und auch die Aspekte Seniorenberatungsstelle und Tagespflegestätte wurden im Vergleich deutlich häufiger angeführt. Die 35- bis 50-Jährigen sehen eine vergleichsweise stärkere Nachfrage nach einem Notrufsystem, die 51- bis 65-Jährigen hingegen nach Seniorenbegegnungsstätten.

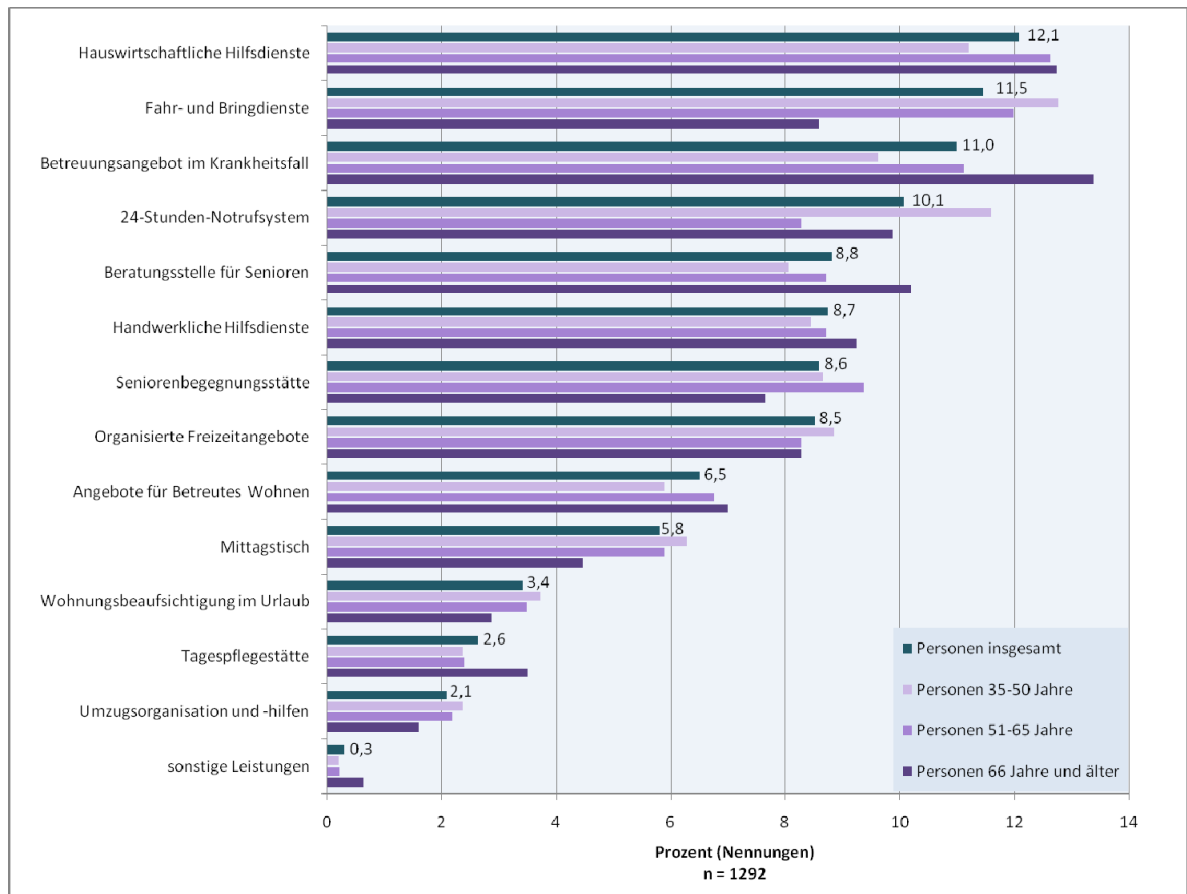


Abb. 16: Zusätzlicher Bedarf an Hilfs- und Serviceleistungen für ältere Menschen (nach Altersgruppen)

3.4 ÖPNV-Angebot

Im engen Zusammenhang mit der Infrastrukturversorgung steht der Aspekt der Mobilität. Um weiterhin eine angemessene Versorgung der Wohnbevölkerung gewährleisten zu können, ist die Erreichbarkeit von Infrastruktureinrichtungen auch zukünftig mit vertretbarem Aufwand zu ermöglichen. Dabei kommt dem Öffentlichen Personennahverkehr eine hohe Bedeutung zu, insbesondere in ländlichen Gebieten, wo aufgrund geringerer Siedlungsdichten eine stärkere Abhängigkeit vom Pkw gegeben ist. Die hohe Bedeutung des Motorisierten Individualverkehrs zeigt sich daran, dass 90% der Befragten angaben, über einen Pkw zu verfügen. Interessant ist, dass auch drei Viertel der über 65-Jährigen (74,6%) einen Pkw besitzen.

Was das ÖPNV-Angebot betrifft, so wurde dieses im Durchschnitt mit einer 3,5 bewertet (Abb. 17). Damit nimmt es unter allen für die Wohnstandortbewertung herangezogenen Kriterien den letzten Rang ein. Mit 51,8% halten die meisten Befragten das ÖPNV-Angebot für schlecht bis sehr schlecht und knapp ein Drittel nur für mittelmäßig. Personen, die kein Auto haben bzw. nutzen, stufen es sogar noch schlechter ein (Bewertung 3,8 gegenüber 3,47).

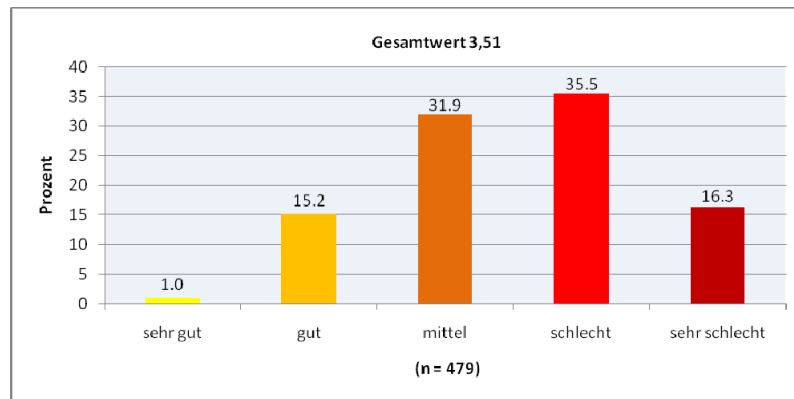


Abb. 17: Bewertung des ÖPNV-Angebots

Aufgrund der negativen ÖPNV-Bewertung und der hohen Pkw-Verfügbarkeit ist wenig verwunderlich, dass öffentliche Verkehrsmittel kaum in Anspruch genommen werden. So nutzen drei Viertel der Befragten die öffentlichen Busse gar nicht. Das MultiBus-Angebot wird sogar von 80% der Befragten gar nicht genutzt (Abb. 18). Der Großteil der wenigen Nutzer nimmt die Verkehrsangebote selten, d.h. weniger als mehrmals im Jahr wahr (ÖPNV 72,3%; MultiBus 66,7%). Tendenziell nutzen die Senioren sie etwas häufiger, aber auch in dieser Gruppe gehört die Mehrheit zu den Nichtnutzern.

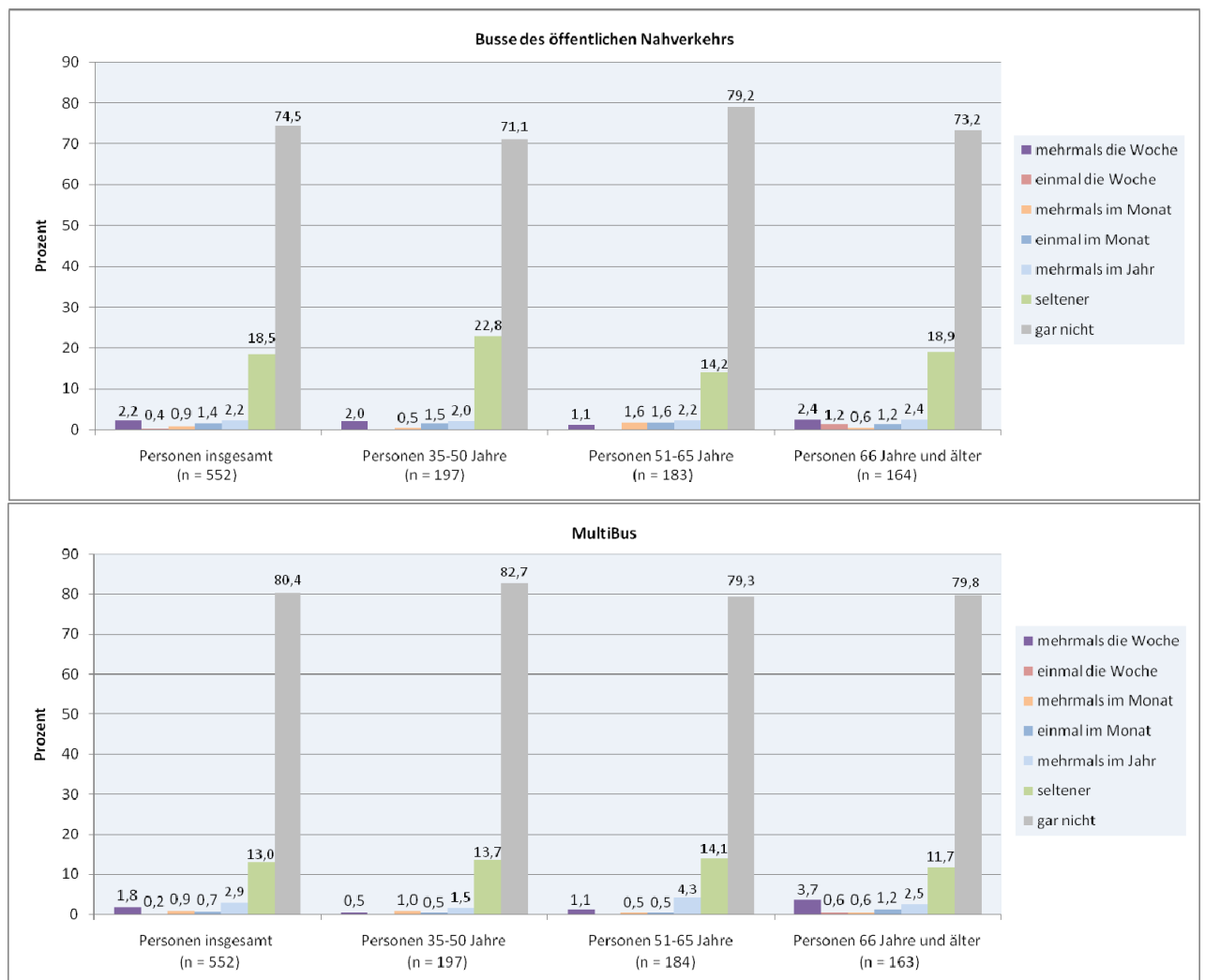


Abb. 18: Nutzung des ÖPNV-Angebots (nach Altersgruppen)

Der Anteil an ÖPNV-Nutzern unter den Bewohnern, die keinen Pkw haben, ist höher als unter den Autobesitzern. Dennoch nutzen nur 40,7% der Personen ohne Pkw das Busangebot und ein Drittel (34%) den MultiBus, und auch hier überwiegend selten. Zum Vergleich: bei den Pkw-Haltern liegen die Werte bei 24% bzw. 18%. Demnach scheint sich ein recht beachtlicher Teil der Bewohner ohne Pkw auch in anderweitiger Form fortzubewegen (Fahrgemeinschaft, Taxi, Fahrrad etc.). Dies sind vornehmlich weibliche Personen, die über 65 Jahre alt sind.

3.5 Handlungsbedarf aus Bewohnersicht

Zum Abschluss der Wohnstandortbewertung wurden die Bewohner gefragt, wo sie in der Gemeinde einen generellen Handlungsbedarf sehen. Dabei wurde den Befragten eine Liste mit neun verschiedenen Bereichen vorgegeben, aus der die drei wichtigsten ausgewählt und der Bedarf nach größtem, zweit größtem und dritt größtem eingestuft werden sollten. Da viele Befragte mehr als drei Bereiche ausgewählt haben, werden an dieser Stelle die Auswertungsergebnisse für die Gesamtheit dargestellt.

Zu den einzelnen Aspekten äußerten sich zwischen 132 und 359 Bewohner (Abb. 20). Die unterschiedliche Häufigkeit, in der ein Handlungsbedarf gesehen wird, kann zum einen damit erklärt werden, dass die Befragten von den aufgeführten Bereichen nicht gleichermaßen betroffen sind. Dies betrifft vor allem Aspekte, die sich an eine spezifische Zielgruppe richten (z.B. Kinder-, Seniorenangebote). Zum anderem fallen hier diejenigen Befragten heraus, die keinen Verbesserungsbedarf sehen. Der höchste Bedarf wird mit Abstand im Bereich Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten in der Region gesehen (Abb. 19). An zweiter Position folgen Spiel- und Freizeitangebote für Jugendliche, ein Ergebnis, das mit der schlechten Bewertung der Jugendfreundlichkeit korrespondiert. Aber auch eine Verbesserung der Spiel- und Freizeitmöglichkeiten für Kinder wird sehr gewünscht. Eine detaillierte Übersicht zur Bedarfseinschätzung in den einzelnen Bereichen gibt Abbildung 20.

Bedarf	Bereich	Rankingzahl*
hoch 	Arbeits-/Ausbildungsangebote in der Region	950
	Spiel- und Freizeitangebote für Jugendliche	666
	Spiel- und Freizeitangebote für Kinder	451
	Hilfs- u. Betreuungsangebote für Senioren	448
	Transportservice mit Begleitung für Senioren	435
	Freizeit- und Kulturangebote für Senioren	405
	Mobilitätsangebot (MultiBus)	371
	Kinderbetreuungsangebote	281
	Gastronomieangebot	219
niedrig		

* Für die Ermittlung des Rankings wurden den drei Bedarfsstufen Punkte vergeben (größter Handlungsbedarf drei Punkte, zweit größter zwei Punkte, dritt größter ein Punkt) und diese in einem weiteren Schritt mit der Häufigkeit aufsummiert.

Abb. 19: Handlungsbedarf aus Bewohnersicht (Ranking)

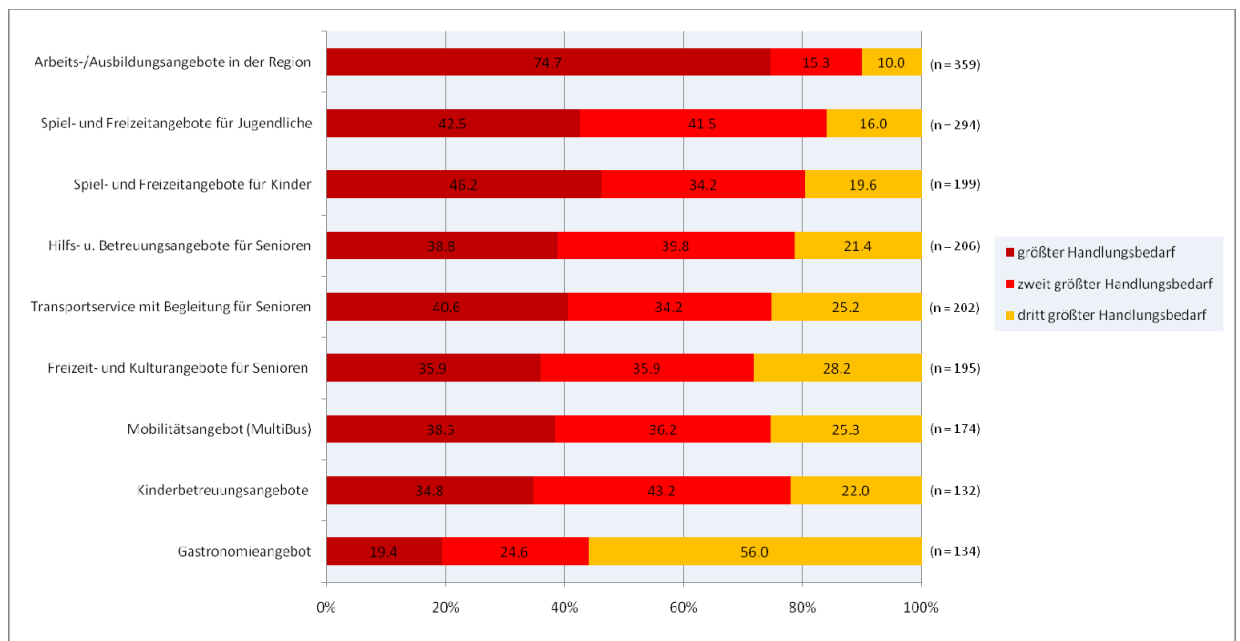


Abb. 20: Handlungsbedarf aus Bewohnersicht (nach einzelnen Bereichen)

4 Umzugsabsichten der Bewohner

Obwohl im Zusammenhang mit dem Demographischen Wandel vielfach eine Abkehr vom bisher praktizierten Wachstumsparadigma gefordert wird, sehen sich die Kommunen angesichts einer gesamtgesellschaftlich prognostizierten Bevölkerungsabnahme zu allererst in einem Wettbewerb um Einwohner. Daher besteht ein zunehmendes Interesse vieler Gemeinden darin, weiterhin als Wohnstandort attraktiv bzw. noch attraktiver für potenzielle Zuwanderer zu sein. Hierfür können Informationen über Hintergründe von Abwanderungen sehr hilfreich sein. Aus diesem Grund wurden solche Daten bei der durchgeführten Erhebung miterfasst. Nachfolgend wird die Personengruppe näher beschrieben, die angab, innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre umziehen zu wollen.

4.1 Merkmale der Bewohner mit Umzugsabsichten

Nur 30 Befragte bzw. 5,4% äußerten die Absicht, umzuziehen. Dieser geringe Anteil von Personen mit Umzugsabsichten ist aufgrund des hohen Eigentümeranteils in Selfkant nicht ungewöhnlich. Die Hälfte der Personen mit Umzugsabsichten gehört der Altersgruppe 35-50 Jahre an. Etwa ein weiteres Drittel ist älter und 17,9% sind Senioren. In zwei Drittel der Fälle wohnen noch Kinder mit im Haushalt.

Unter denjenigen, die einen baldigen Umzug in Betracht ziehen, sind 26,7% Niederländer (= acht Personen). Ihr Anteil entspricht etwa dem der an der Befragung teilgenommenen, in Selfkant wohnhaften Personen niederländischer Herkunft (24,6%). Interessant ist, dass ein hoher Anteil der Befragten, der Umzugspläne hat, gebürtige Einwohner sind (Tab. 6). Jeder sechste umzugswillige Befragte stammt aus der Gemeinde selbst. Darunter sind doppelt so viele 51- bis 65-Jährige wie jüngere und ältere Personen. Jedoch ist hierbei die geringe absolute Zahl der umzugswilligen gebürtigen Selfkanter zu beachten. Dahinter folgen Personen, die vor sechs bis acht Jahren zugezogen sind (je 10%). Insgesamt sind es vor allem Bewohner aus dem Hauptort Tüddern und den Ortsteilen Wehr, Höngen und Schalbruch, die eine Umzugsabsicht äußerten (73,3%).

Wohndauer (Zeitpunkt des Zuzugs)	Anzahl	Prozent
1990er	7	23,3
Geburt	5	16,7
2001	3	10,0
2002	3	10,0
2003	3	10,0
1970er	2	6,7
2006	2	6,7
2007	2	6,7
1960er	1	3,3
1980er	1	3,3
2005	1	3,3
Gesamt	30	100,0

Tab. 6: Wohndauer der Bewohner mit Umzugsabsichten (nach Zeitpunkt des Zuzugs)

4.2 Zufriedenheit und Umzugsgründe

Umzugsentscheidungen können aus unterschiedlichsten Gründen getroffen werden. Bevor diese dargelegt werden, soll zunächst die Zufriedenheit der umzugswilligen Personen mit ihrer jetzigen Wohnsituation analysiert werden. Hierfür wurden mit *Gesamtzufriedenheit*, *Kinder- und Familien-*, *Jugend-* sowie *Seniorenfreundlichkeit* (Kapitel 3.2) diejenigen Kriterien herangezogen, die den Wohnstandort umfassend bewerten.

Im Vergleich zur gesamten Befragtengruppe fällt auf, dass die Befragten mit Umzugsabsichten ihre Gemeinde hinsichtlich aller oben genannten Kriterien schlechter beurteilen (Tab. 7). Die eigene Zufriedenheit wird von 46,4% und somit mehrheitlich als mittelmäßig eingestuft (Abb. 21). Sie wird damit im Durchschnitt um 0,7 Punkte niedriger bewertet als bei den Befragten insgesamt (Wert 2,9 gegenüber 2,2). Die Wohnqualität wird überwiegend für gut empfunden und mit 2,4 bewertet. Obwohl die Kinder- und Familienfreundlichkeit mit 2,7 schlechter eingeschätzt wird, schneidet sie bei den Freundlichkeitsindikatoren dennoch am besten ab. Die Senioren- und Jugendfreundlichkeit erhalten eine deutlich schlechtere Beurteilung (Wert 2,9 bzw. 3,3). Allerdings haben nur 57-70% der umzugswilligen Bewohner eine Beurteilung zu den Freundlichkeitskriterien abgegeben. Bei der Wohn- und Lebensqualität und bei der Zufriedenheit waren es dagegen rund 93%.

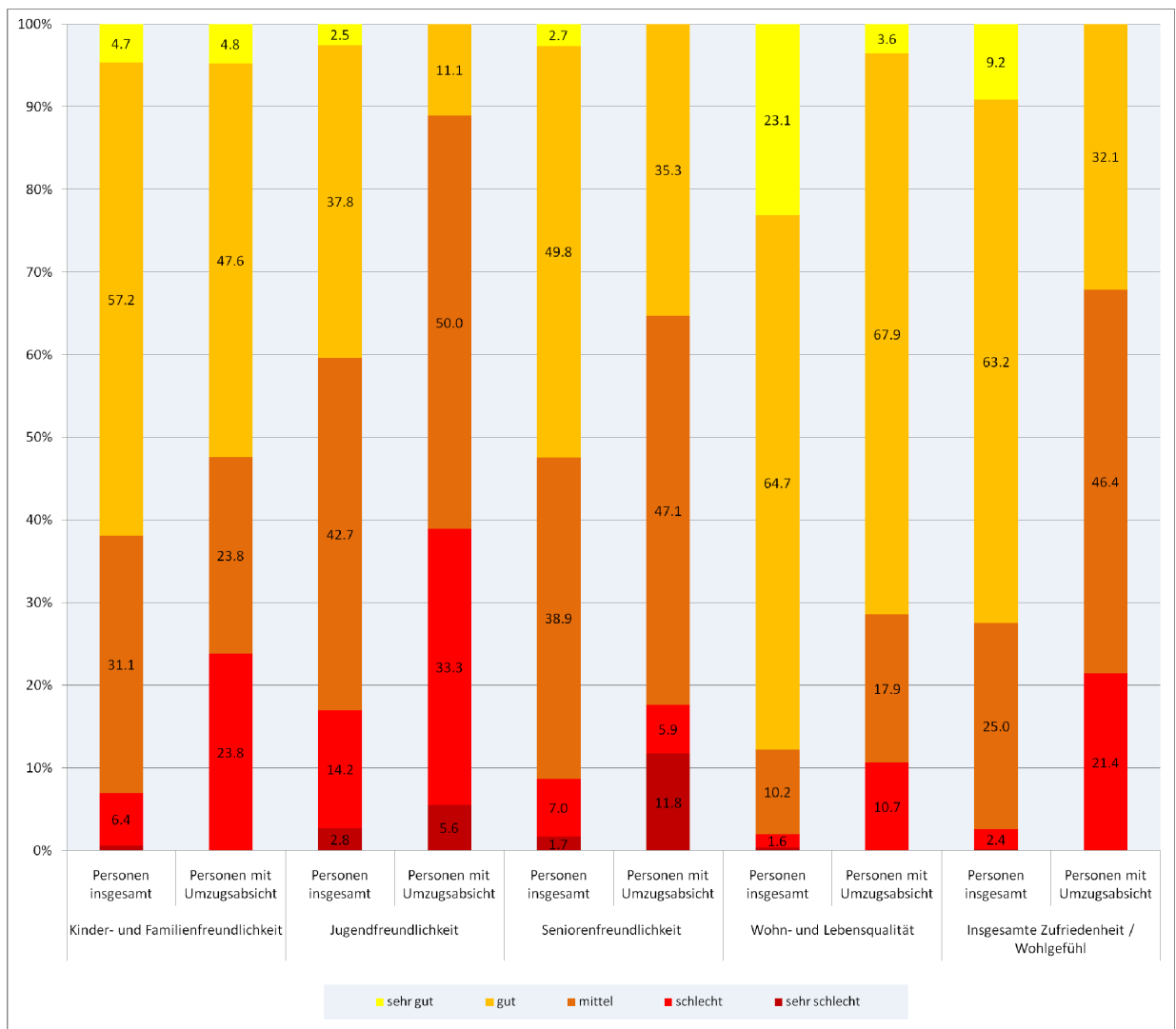


Abb. 21: Wohnstandortbewertung durch die Befragten mit Umzugsabsicht im Vergleich

Kriterium	Personen insgesamt		Personen mit Umzugsabsicht	
	Gesamtwert	n	Gesamtwert	n
Kinder- und Familienfreundlichkeit	2,41	470	2,67	21
Jugendfreundlichkeit	2,77	436	3,33	18
Seniorenfreundlichkeit	2,55	414	2,94	17
Wohn- und Lebensqualität	1,91	549	2,36	28
Insgesamte Zufriedenheit / Wohlfühl	2,21	544	2,89	28

Tab. 7: Wohnstandortbewertung durch die Befragten mit Umzugsabsicht im Vergleich (Gesamtwerte)

Wie Abbildung 22 zu entnehmen ist, wurden am häufigsten der Wunsch nach einer allgemein als auch fürs Alter besseren Versorgungssituation sowie persönliche Gründe als auslösende Faktoren für einen baldigen Umzug genannt (41%). Daneben spielen vor allem berufliche Gründe, die Nähe zu Familie/Freunden und das Wohnen in einer städtischen Umgebung eine bedeutende Rolle (je 9,8%). Weitere acht Prozent der Bewohner wollen in die Heimatregion zurückkehren. Das Ergebnis zeigt, auch altersübergreifend⁷, die hohe Wichtigkeit einer ausreichenden Versorgung am Wohnort auf.

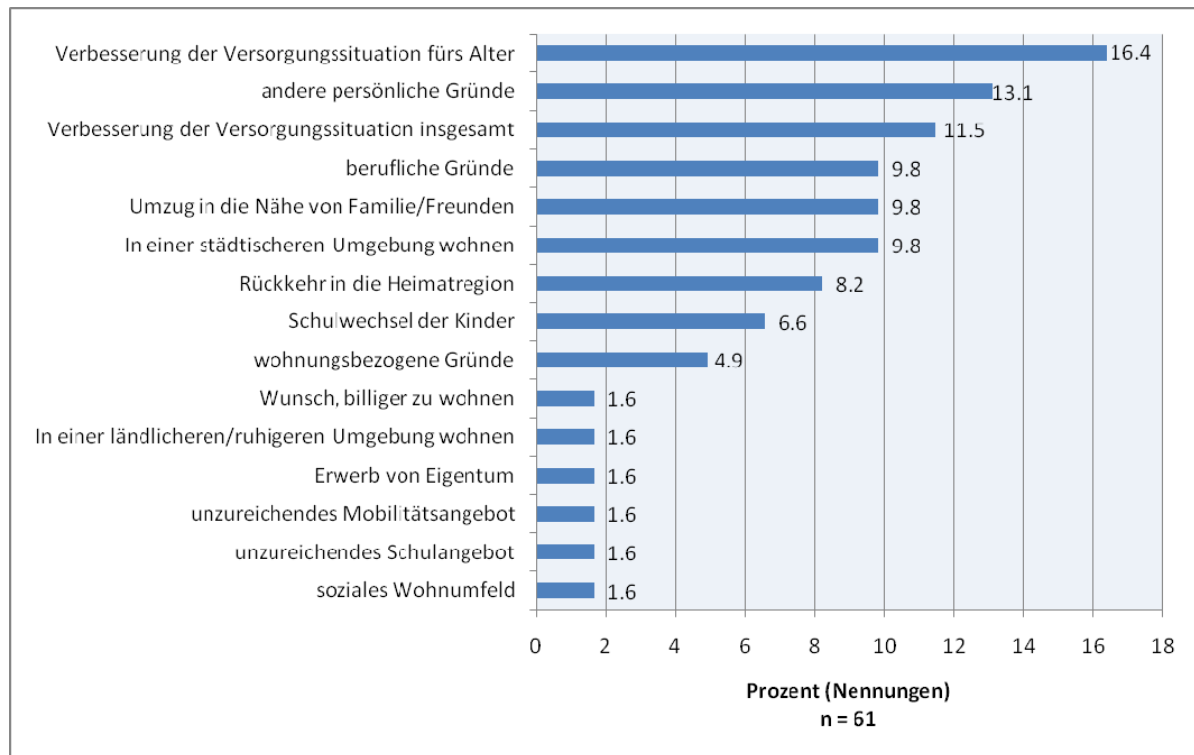


Abb. 22: Umzugsgründe der Befragten

4.3 Bevorzugte Umzugsziele

Auf die Frage, wohin geplant wird umzuziehen, antworteten die meisten Befragten mit „in eine andere Gemeinde NRW“ (Abb. 23). Nach derzeitigem Planungsstand wird der Umzug in rund 38% der Fälle (9 von 24 Personen) in die Region des letzten Wohnstandortes erfolgen. Etwa jeder Sechste wählte die Kategorie „sonstiges“ aus, was bedeutet,

⁷ Die Kriterien „Verbesserung der Versorgungssituation fürs Alter“, „Verbesserung der Versorgungssituation insgesamt“ und „Wunsch, in einer städtischen Umgebung zu wohnen“ machen bei den Umzugsgründen einen Anteil von 27,6% (umzugswillige Personen im Alter 35-50 Jahre), 50% (umzugswillige Personen im Alter 51-65 Jahre) bzw. 40% (umzugswillige Personen im Alter 66 Jahre und älter) aus.

dass diese Personen entweder ihren neuen Wohnstandort im Ausland (ohne Niederlande) haben werden oder sich beim Umzugsziel noch nicht festgelegt haben. Genauso viele Befragte planen, in eine andere Gemeinde des Landkreises zu ziehen. Weitere sieben Personen werden im „Selfkant“ bleiben. Darunter sind auch drei gebürtige Einwohner, von denen zwei den Ortsteil und eine Person die Gemeinde wechseln werden. Insgesamt vier Befragte beabsichtigen, zurück in die Niederlande gehen.

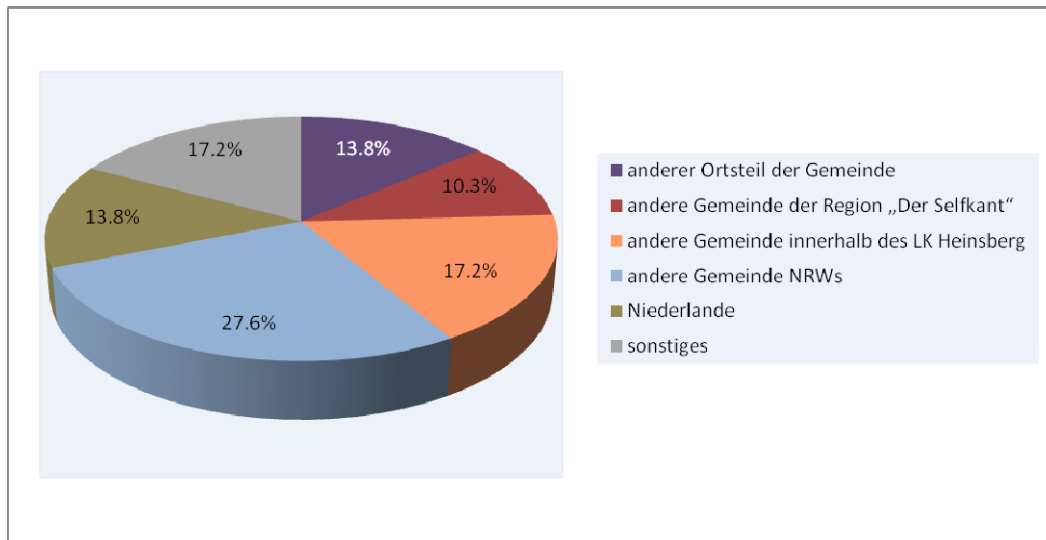


Abb. 23: Bevorzugte Umzugsziele der Befragten

5 Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

Wohnzufriedenheit drückt sich, sofern es gewünscht ist, ebenfalls im Eingebundensein in die bürgerliche Gemeinschaft aus. Besonders für ältere Menschen, aber auch für Neubürger ist es wichtig, ausreichend Gelegenheiten zu haben, um Kontakte zu knüpfen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Um diese Einbindung in die örtliche Gesellschaft ansatzweise zu erfassen, wurden in der Befragung Daten zur Zufriedenheit mit sozialen Kontakten, zum Engagement der Bürger in Vereinen/Einrichtungen, zur Nutzung ausgewählter Kultur- und Freizeitangebote sowie zu den Teilhabemöglichkeiten erhoben.

5.1 Soziale Kontakte und Engagement

534 Befragte äußerten sich zu ihren sozialen Kontakten. Dazu ist zu sagen, dass rund 89% der Selfkanter mit diesen zufrieden bis sehr zufrieden sind (Abb. 24). Eine geringere Zufriedenheit ist bei 9,2% festzustellen und gar nicht zufrieden sind nur 1,5%. Der Zufriedenheitsgrad zwischen den einzelnen Altersgruppen weicht von diesem Gesamtbild nicht nennenswert ab.

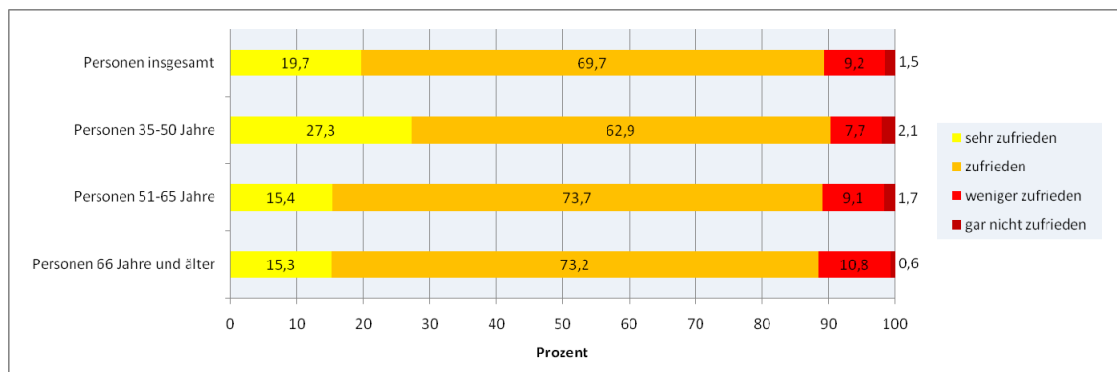


Abb. 24: Zufriedenheit mit sozialen Kontakten (nach Altersgruppen)

In den meisten Fällen werden soziale Kontakte auch über eine Vereinsmitgliedschaft bzw. ein Engagement in örtlichen Einrichtungen wie beispielsweise Kirche oder Kindergarten gepflegt. Das trifft auf etwa zwei Drittel der Personen zu. 28,7% sind in einem Ortsverein oder einer anderen Einrichtung aktiv tätig, jeder fünfte Bürger in Zweien und 16,4% sogar in mindestens Dreien.

5.2 Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten

An dieser Stelle wurden die Bewohner gefragt, inwieweit sie vorhandene Kultur- und Freizeitangebote in der Region „Der Selfkant“ nutzen. Hierfür wurden einige Angebote ausgewählt, die Kontaktmöglichkeiten mit anderen Bürgern bieten und somit zur Belebung des gesellschaftlichen Miteinanders beitragen. Dazu gehören u.a. Gemeindefeste, verschiedenste Vereinsveranstaltungen, kirchliche Angebote, öffentliche Hallen-/Freibäder sowie Museen.

Die meisten Befragten besuchen Gemeindefeste, Vereinsveranstaltungen (inkl. Vereinsfeste) und Gottesdienste. Rund 82% bis 88% nehmen diese Angebote wahr (Abb. 25). Überwiegend erfolgt dies mehrmals im Jahr oder seltener, was allerdings bei den Gemeinde- bzw. Stadtfesten aufgrund der geringeren Angebotshäufigkeit normal erscheint.

Im Vergleich werden Gottesdienste am häufigsten aufgesucht. So besuchen 5,6% diese mehrmals die Woche, 16,8% wöchentlich und noch jeder achte Selfkanter mehrmals im Monat. Auch wenn damit die Bedeutung von Kirche und Glauben für die Bürger unterstrichen wird, ist festzustellen, dass andere von der Kirche organisierte Veranstaltungen (Gruppentreffen, Kaffeenachmittage, Ausflüge etc.) deutlich weniger Resonanz finden. 46% gaben an, an solchen Angeboten gar nicht teilzunehmen und die übrigen 54% tun dies meist eher selten. Öffentliche Schwimmbäder und Museen werden dagegen noch weniger besucht.

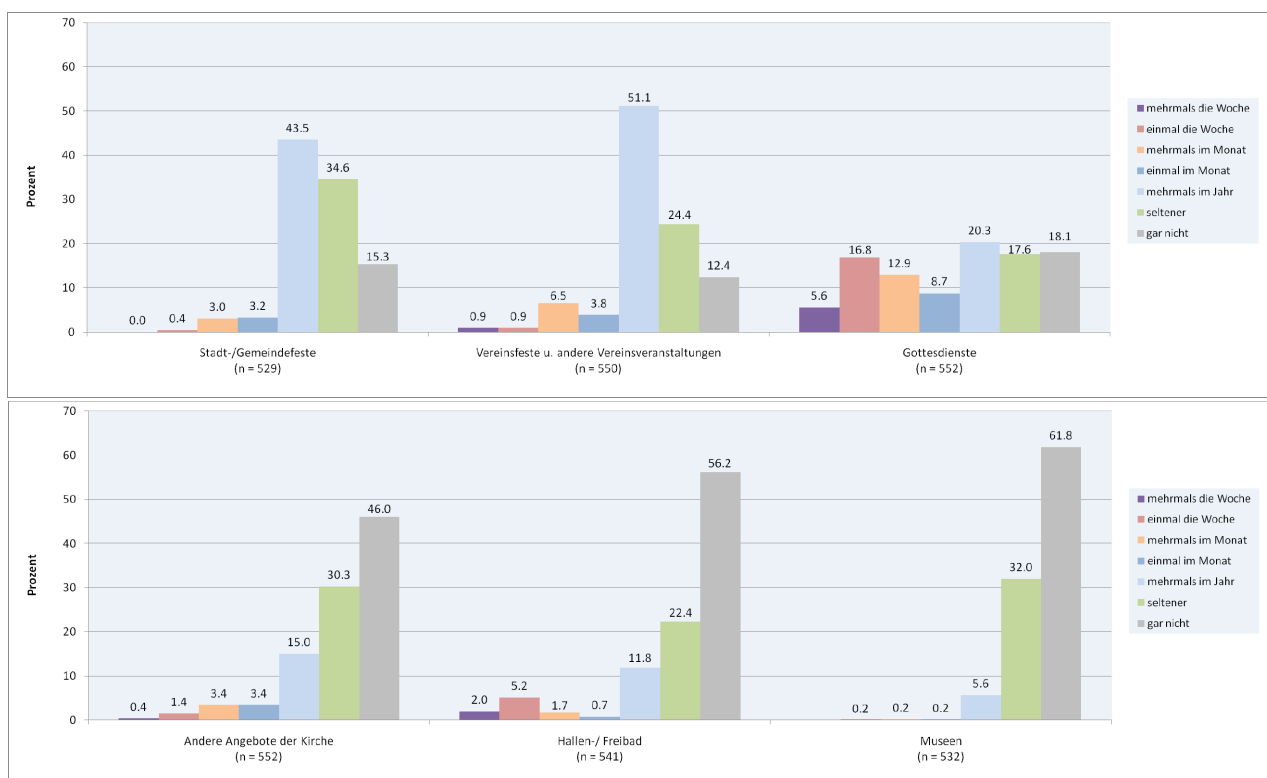


Abb. 25: Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten in der Region „Der Selfkant“

5.3 Zufriedenheit mit Gelegenheiten zur gesellschaftlichen Teilhabe

Abschließend wurde in diesem Themenblock die Zufriedenheit der Bewohner mit den Gelegenheiten zur gesellschaftlichen Teilhabe ermittelt. Mit rund 76% findet der Großteil, es gäbe genügend Möglichkeiten und Angebote, mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Dabei unterscheidet sich die Meinung der einzelnen Altersgruppen kaum. Die 35- bis 50-Jährigen weichen mit einer Zustimmung von 73,6% am stärksten vom Gesamtwert ab.

134 Personen (23,8%) hingegen fehlt es hierfür an entsprechenden Angeboten. Die meisten von ihnen wünschen sich Treffmöglichkeiten im eigenen Ortsteil, mehr vereinsungebundene Freizeitangebote sowie mehr Informationen über bestehende gesellschaftliche Angebote (Abb. 26). Zudem werden häufig mehr Angebote insbesondere für Erwachsene (12,9%) und Senioren gefordert (11,1%). Altersübergreifend werden die Prioritäten ähnlich gesehen, wobei sich die befragten Senioren an erster Stelle mehr Angebote für ihre Generation wünschen (25%), dicht gefolgt von Treffmöglichkeiten. Die anderen Altersgruppen äußerten hingegen öfter den Wunsch nach mehr Angeboten für Er-

wachsene und Jugendliche, die 35- bis 50-Jährigen zudem nach mehr Familien- und Kinderangeboten.

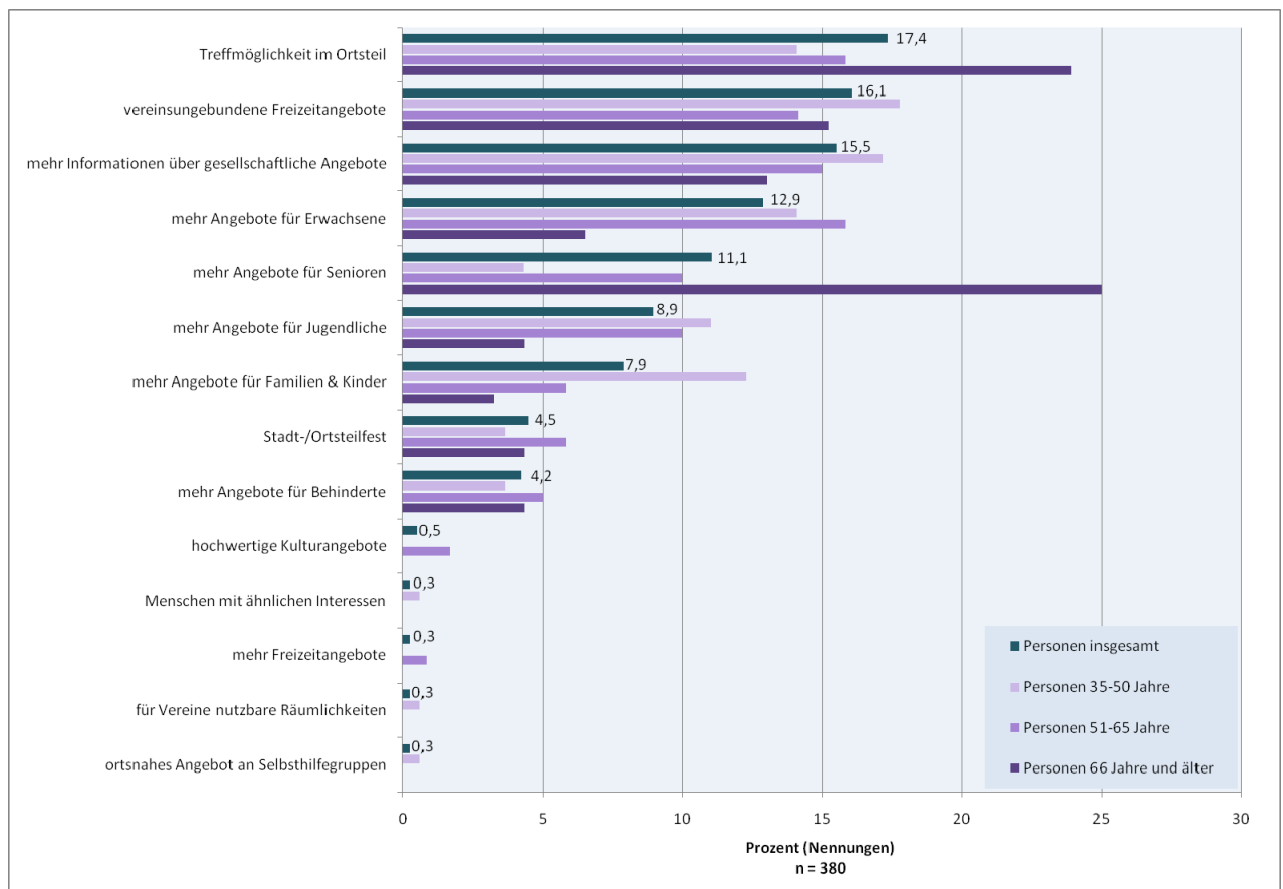


Abb. 26: Fehlende Angebote für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (nach Altersgruppen)

6 Mobilität im Alltag

Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, ist für eine angemessene Versorgung der Wohnbevölkerung die Erreichbarkeit von Infrastruktureinrichtungen sicherzustellen. Um erste Hinweise darauf zu erhalten, wie es gegenwärtig mit der Erreichbarkeit aussieht, wurden die Bewohner gebeten, anzugeben, mit welchem Fortbewegungsmittel diverse Einrichtungen in der Regel aufgesucht werden und wie viel Zeit im Durchschnitt hierfür benötigt wird. Auf diese Art lassen sich Aktionsraumreichweiten erfragen, d.h. Raumdistancen, innerhalb derer sich das alltägliche Leben abspielt. Zum anderen gilt es, besonders für weniger mobile Personengruppen adäquate Versorgungslösungen zu entwickeln. Aus diesem Grund wurde weiterführend die Hilfsbedürftigkeit im Alltag ermittelt.

6.1 Aufsuchen von Infrastruktureinrichtungen und anderen Orten

Bei dieser Fragestellung wurden elf Einrichtungen/Orte aufgeführt, zu denen sich die Befragten äußern sollten. Sie umfassen den Arbeits- bzw. Ausbildungsplatz, verschiedenste Versorgungseinrichtungen sowie die zur Erholung aufgesuchten Orte im Freien.

Insgesamt zeigt das Ergebnis, dass nur drei von den elf Einrichtungen von mehr als 50% der Befragten in der Regel innerhalb von 15 Minuten erreicht werden (Abb. 27). Dies sind Kindertagesstätten, Hausärzte und Supermärkte. Die gleiche Zeit wird meist auch für das Aufsuchen von Schulen und Freizeiteinrichtungen der Kinder aufgewendet, doch mindestens jeder Dritte benötigt hierfür 16-30 Minuten. Bekleidungsgeschäfte liegen in 50% der Fälle in derselben Reichweite. Restaurants und Cafés werden nahezu gleichermaßen in maximal 15 bzw. 30 Minuten erreicht. Bei den Einrichtungen für Kultur- und Freizeitvergnügen ist der Anteil derjenigen, der mindestens eine Dreiviertelstunde braucht, am größten (ca. 21-42%). Hohe Anfahrtszeiten werden am häufigsten für Theater-, Konzert- und Museumsbesuche aufgewendet. Zwei Drittel der Bewohner erreichen ihre Arbeits- bzw. Ausbildungsstätte innerhalb von einer halben Stunde.

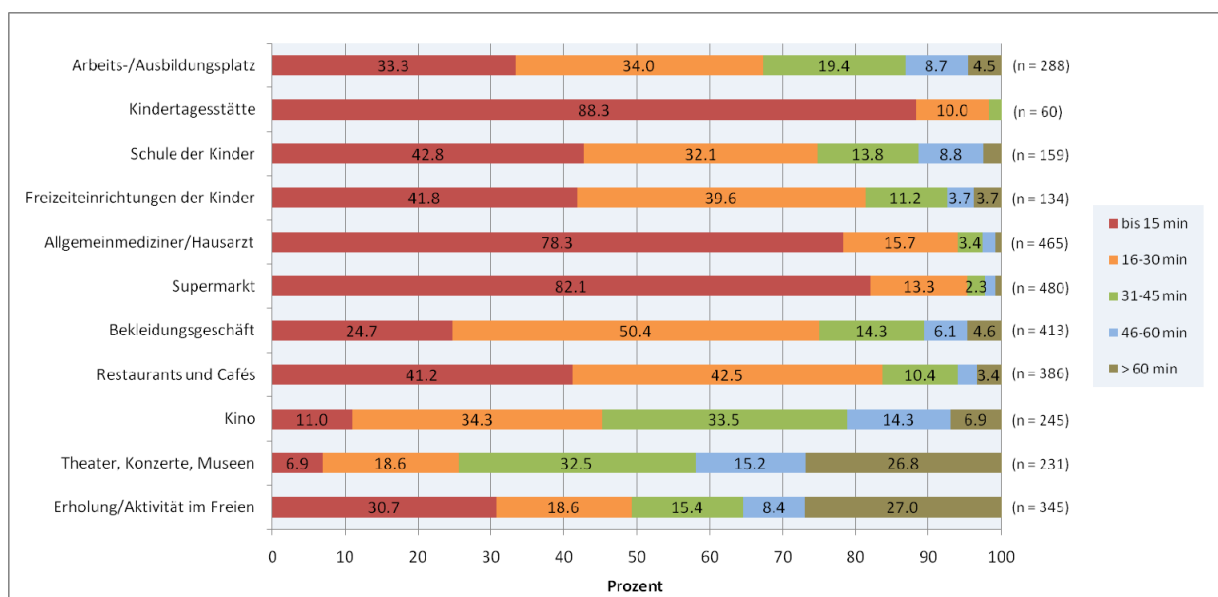


Abb. 27: Zeitaufwand für das Aufsuchen von Infrastruktureinrichtungen und anderen Orten (einfache Strecke)

Aufgrund des hohen individuellen Motorisierungsgrades erscheint es nicht verwunderlich, dass beim Aufsuchen der einzelnen Einrichtungen der Pkw das dominierende Fort-

bewegungsmittel darstellt (Abb. 28). Einzig für das Erreichen von Schulen werden für gewöhnlich mehrheitlich andere Verkehrsmittel genutzt. Jedoch tritt hier der Fall, das Kinder den ÖPNV nutzen, nur leicht häufiger auf als der, dass sie von den Eltern mit dem Auto zur Schule gebracht werden (39,2% gegenüber 38,6%). Bei den Kindertagesstätten (22,1%) und Orten für Outdoor-Aktivitäten (20,8%) ist der höchste Anteil an Fußgängern zu verzeichnen. Neben diesen werden vor allem Hausärzte sowie Gastronomieeinrichtungen zu einem bedeutenden Teil mit dem Fahrrad bzw. zu Fuß erreicht.

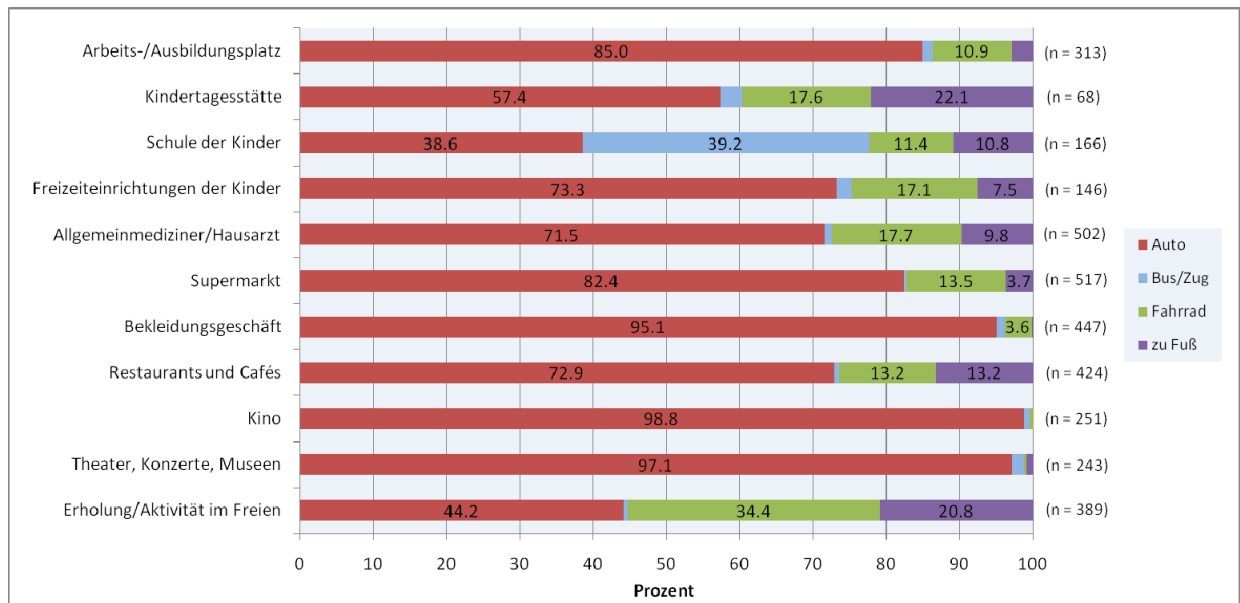


Abb. 28: Fortbewegungsmittel für das Aufsuchen von Infrastruktureinrichtungen und anderen Orten

6.2 Hilfsbedürftigkeit im Alltag

73 Bewohner bzw. 13,4% sagten, sie seien im Alltag auf die Hilfe anderer Personen angewiesen. 48 von ihnen sind über 65 Jahre alt, 14 zwischen 35 und 51 Jahre und zehn gehören der mittleren Altersgruppe an. Eine Person nannte ihr Alter nicht. Bezogen auf die jeweilige Gesamtzahl der Personen einer Altersklasse ergibt sich, dass demnach fast ein Drittel der Senioren, rund sieben Prozent der 35- bis 50-Jährigen und sechs Prozent der 51- bis 65-Jährigen zu den hilfsbedürftigen Personen zählen. Welche Art von Hilfe diese in Anspruch nehmen, veranschaulicht folgende Abbildung:

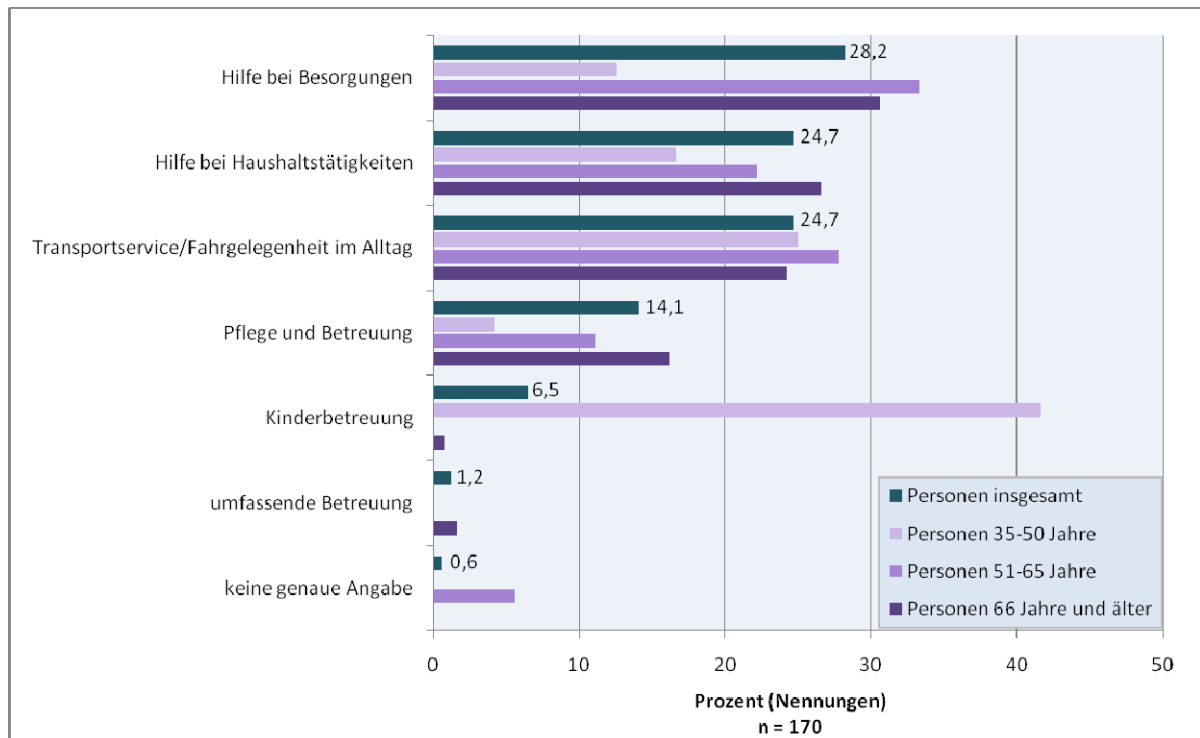


Abb. 29: Art der Hilfsbedürftigkeit (nach Altersgruppen)

Insgesamt benötigen die meisten Befragten Hilfe bei Besorgungen wie z.B. beim Einkaufen oder Aufsuchen eines Arztes (28,2%). Fast ebenso häufig wurde geäußert, auf Hilfe bei alltäglichen Haushaltstätigkeiten wie Kochen, Wäsche waschen, Putzen etc. sowie auf Fahrgelegenheiten im Alltag angewiesen zu sein. Mit 14,1% werden noch vielfach Pflege- und Betreuungsleistungen in Anspruch genommen. Die Art der Hilfsbedürftigkeit der Personen über 50 Jahre und über 65 Jahre entspricht weitestgehend diesem Gesamtbild, wobei die Senioren vergleichsweise mehr Pflege und Betreuung und Unterstützung im Haushalt erfahren. Die Aussagen der 35- bis 50-Jährigen weichen davon ab. Hier ist der Bedarf an Kinderbetreuung am größten (41,7%).

Der überwiegende Teil der auf Hilfe angewiesenen Personen kann dabei auf Unterstützung aus dem eigenen Verwandten- und Bekanntenkreis zurückgreifen (Abb. 30). So entfallen rund 76% der Nennungen auf den Fall, Hilfe durch Familienangehörige (59,6%) sowie Freunde und Bekannte (16,5%) zu erhalten. An dritter Stelle folgen professionelle Dienstleister. Alle Hilfeleistungen werden mehrheitlich von Familienmitgliedern übernommen (Abb. 31). Professionelle Dienstleister werden für den Bereich Pflege und Betreuung am zweithäufigsten in Anspruch genommen.

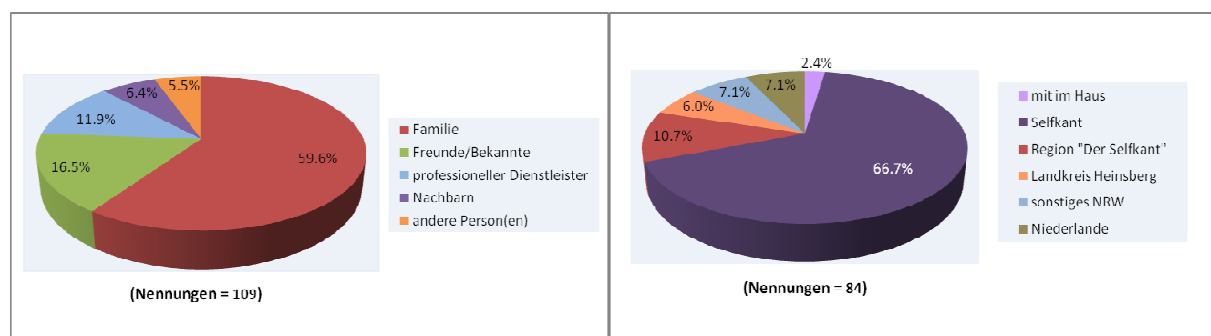


Abb. 30: Hilfspersonen im Alltag und deren Wohnorte

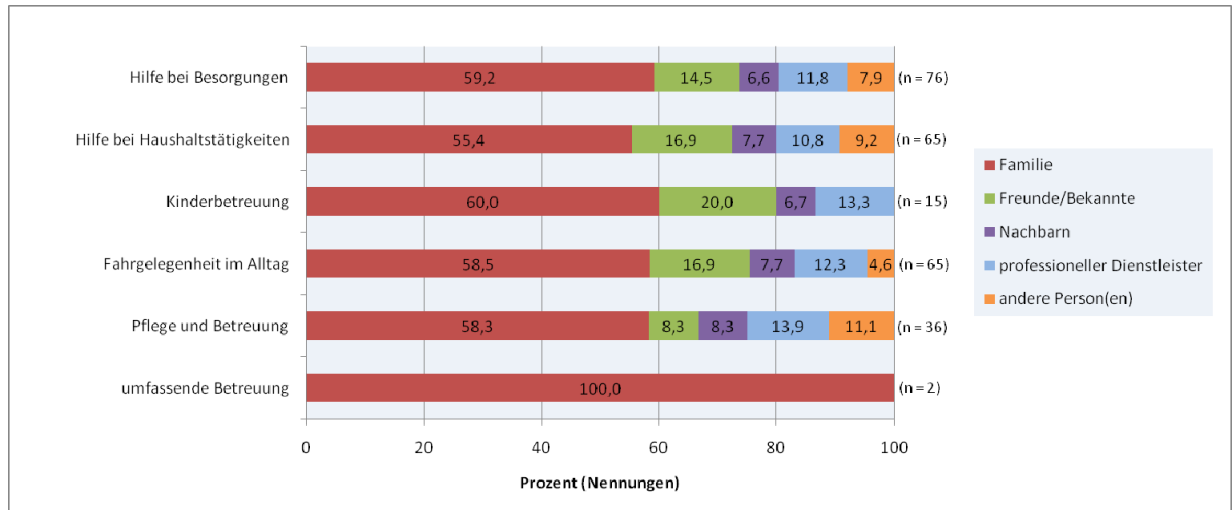


Abb. 31: Hilfeleistungen nach Hilfspersonen

In aller Regel wohnen die Hilfspersonen im näheren Umfeld der Befragten (Abb. 30): 69% in Selfkant (einschließlich der zwei Nennungen „mit im Haus“), elf Prozent in einer anderen Regionsgemeinde und sechs Prozent im übrigen Gebiet des Landkreises Heinsberg. Somit liegen nur in 14% der Fälle die Wohnorte der Hilfspersonen weiter entfernt.

Um erweiterte Kenntnisse zu gewinnen, wurden die Bewohner nicht nur nach ihrer eigenen Hilfsbedürftigkeit befragt, sondern auch, ob sie selbst Hilfe für andere Personen leisten. Fast ein Drittel von ihnen (32,1%) bejahte dies. Darunter sind etwa 36% der unter 51-jährigen und 37% der 51- bis 65-jährigen Personen sowie knapp ein Viertel (23,2%) der befragten Senioren. Mit 76,2% unterstützen die Befragten im Alltag hauptsächlich Familienangehörige (Abb. 32). Dabei gaben ebenso die meisten an, Selfkanter Bewohnern zu helfen (73,8% der Nennungen). Zusammen genommen entfallen rund 92% der Antworten auf den Landkreis Heinsberg als Wohnort.

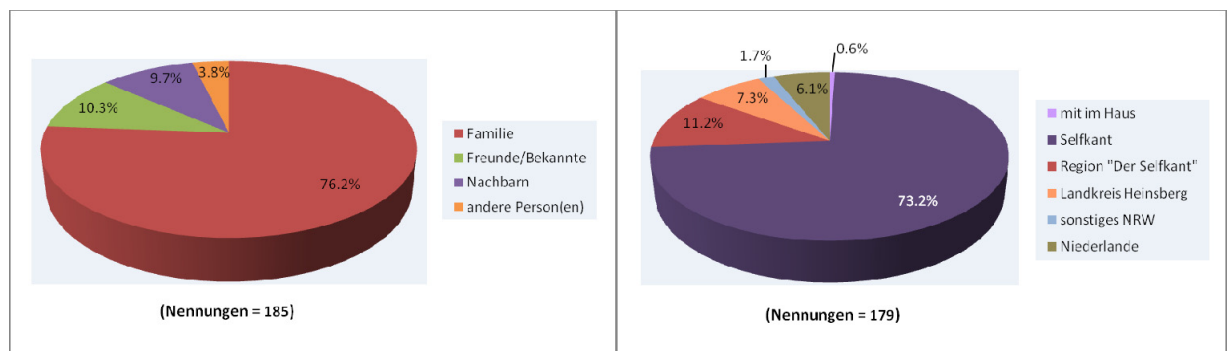


Abb. 32: Helfende Personen im Alltag und deren Wohnorte

Bezüglich der Hilfeleistungen wurden von den helfenden Personen die gleichen Schwerpunkte genannt wie bei den Hilfeempfängern. Ungefähr ein Drittel der Nennungen entfallen auf Besorgungen, knapp ein Viertel auf Fahrangelegenheiten und 18,6% auf Haushaltstätigkeiten (Abb. 33). Zwischen den einzelnen Altersgruppen fällt auf, dass sich die 35- bis 50-Jährigen wesentlich stärker für Fahrdienste und die 51- bis 65-Jährigen für Arbeiten im Haus und Garten anbieten. Die Senioren übernehmen dagegen in deutlich höherem Maße die Kinderbetreuung.

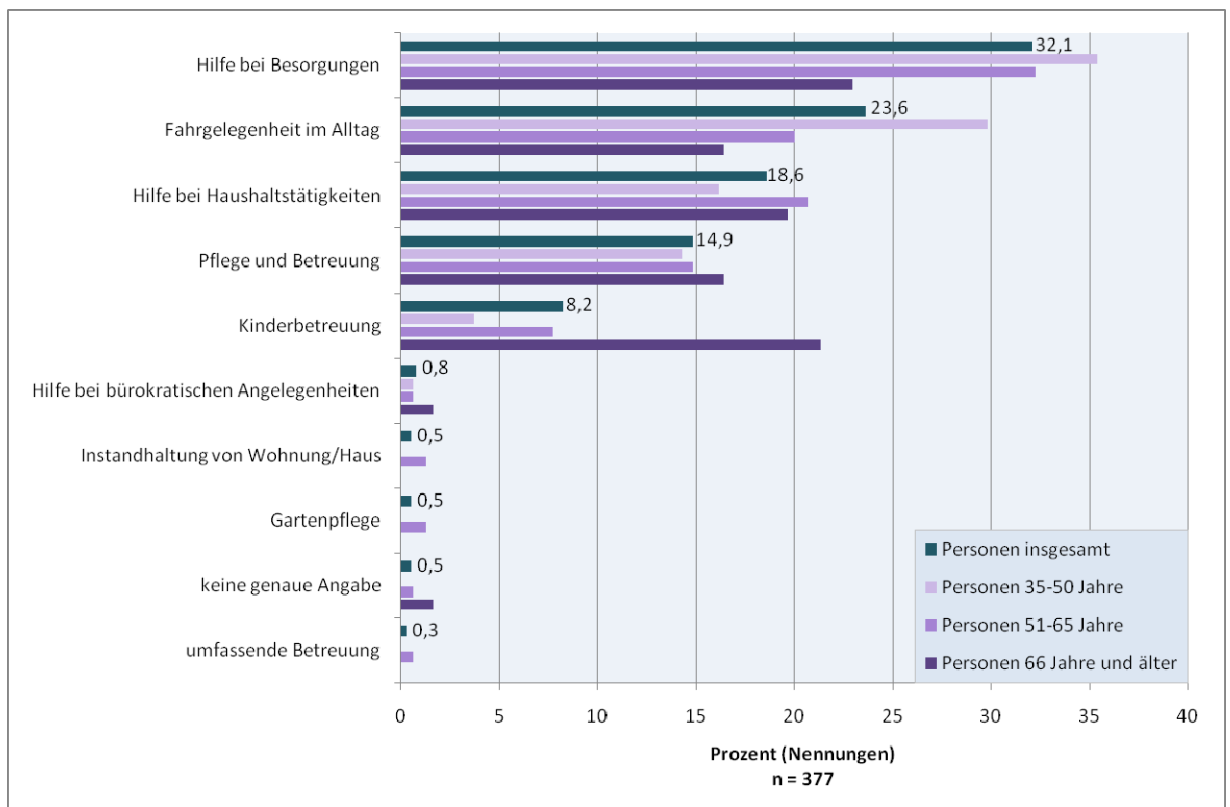


Abb. 33: Hilfeleistungen für andere Personen (nach Altersgruppen der Befragten)

7 Bedeutung der Grenznähe zu den Niederlanden

Eine Besonderheit der Region „Der Selfkant“ stellt ihre Lage an der deutsch-niederländischen Grenze dar. Bedingt durch eine wechselvolle Geschichte ist die Region, und hier besonders die Gemeinde Selfkant, auch heute noch stark von niederländischen Einflüssen geprägt. Vor diesem Hintergrund wurden die Bewohner gefragt, wie sie zum einen die Grenznähe zu den Niederlanden beurteilen und zum anderen diese für sich nutzen, genauer gesagt, in welchem Maße sie Infrastrukturangebote des Nachbarlandes nutzen.

Die Meinungen der Bewohner zum ersten Aspekt sind der Abbildung 34 zu entnehmen. Für 48,4% der Befragten hat die Nähe zu den Niederlanden einen eher positiven Einfluss auf das Leben in der Gemeinde. Gut ein Drittel sieht diesen sogar als sehr positiv. Insgesamt rund sieben Prozent können sich nicht klar positionieren bzw. sind unentschlossen und etwa neun Prozent beurteilen den Einfluss negativ.

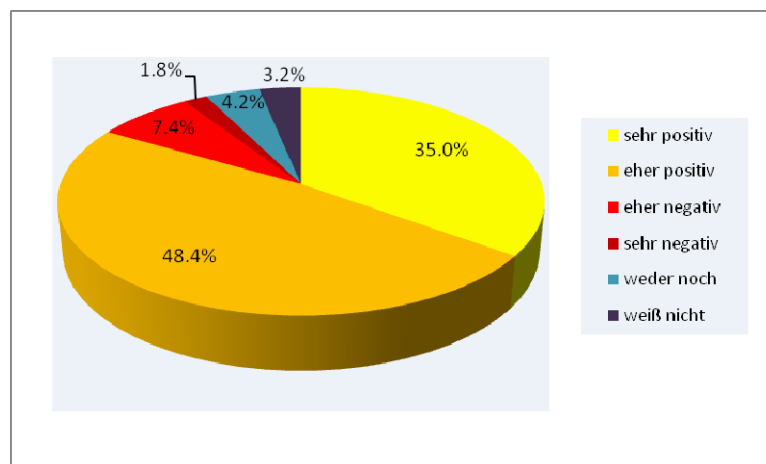


Abb. 34: Beurteilung des Einflusses der Grenznähe auf das Gemeindeleben

Mit 534 Personen (94,7%) nutzt die Mehrheit der Selfkanter Bürger Angebote in den benachbarten Niederlanden. Von den Senioren sind es 90%, bei den 51- bis 65-Jährigen 96% und in der jüngsten Altersgruppe sind nahezu alle Personen Nutzer solcher Angebote (98,5%). Dabei wird im Nachbarland am häufigsten eingekauft (Abb. 35). Die dortigen Freizeit- und Gastronomieangebote finden ebenfalls großen Zuspruch, etwas weniger dagegen Angebote kultureller Art. Die einzelnen Altersgruppen weisen sehr ähnliche Nutzungsstrukturen auf. Die 35- bis 50-jährigen Befragten nutzen jedoch vergleichsweise stärker die dortigen Bildungseinrichtungen und Freizeitangebote, die Senioren hingegen die Einkaufsmöglichkeiten, medizinischen sowie Pflege- und Betreuungsangebote. Insgesamt erfolgt die Nutzung von Infrastrukturangeboten in den Niederlanden unabhängig von der Beurteilung der Grenznähe.

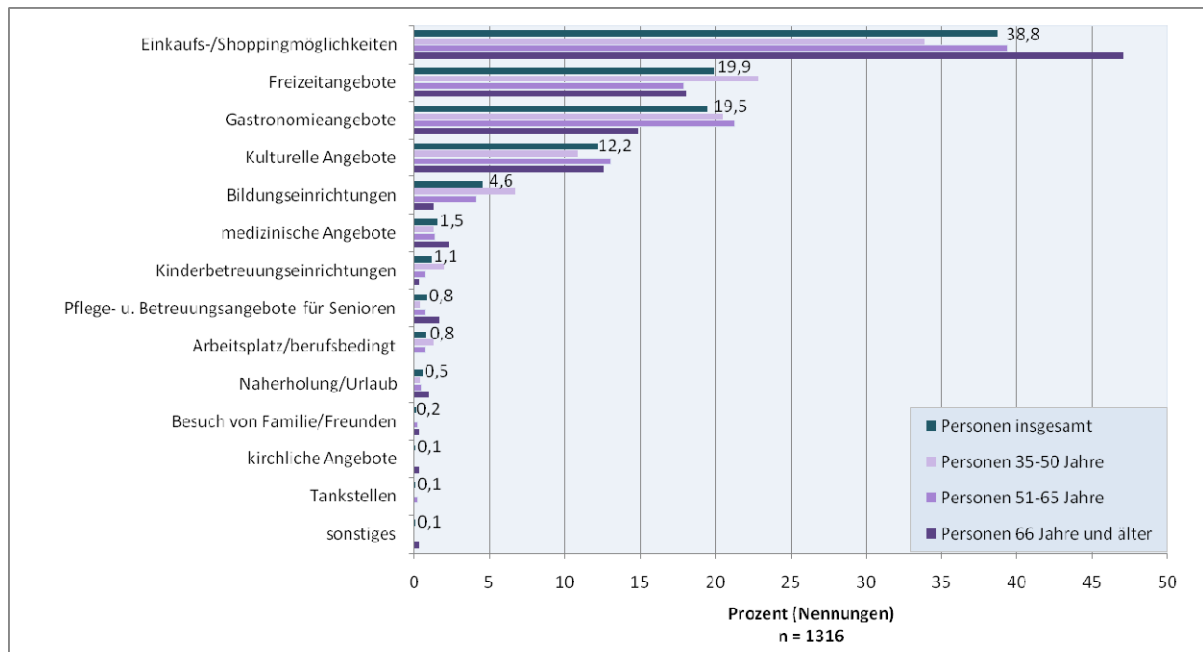


Abb. 35: Infrastrukturnutzung in den Niederlanden (nach Altersgruppen)

8 Lebensplanung der Generation 50plus

Im Zusammenhang mit der zunehmenden Alterung der Gesellschaft wird den sogenannten „Jungen Alten“, d.h. der Personengruppe der 51- bis 65-Jährigen, verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt. Grund hierfür ist, dass sie die zukünftige Generation der Senioren stellen werden. Zudem ist davon auszugehen, dass sich deren Interessen und Bedürfnisse aufgrund veränderter Lebensbedingungen von denen der heutigen Senioren unterscheiden werden. Auch verfügt die Generation 50plus insgesamt über mehr Potentiale, so dass für eine nachhaltige Entwicklung ihre Ansprüche an das räumliche Umfeld besondere Berücksichtigung werden finden müssen. In der Befragung wurden daher an sie zusätzliche Fragen gerichtet, die auf die dritte Lebensphase Bezug nehmen.

8.1 Wohnsituation im Ruhestand

Etwa 17% (30 Personen) der 51- bis 65-jährigen Bewohner zählen bereits zur Gruppe der Rentner und Pensionäre. Auf die Frage, ob sich mit Eintreten in den Ruhestand etwas an der eigenen Wohnsituation geändert hat bzw. für diejenigen, die sich momentan nicht in diesem Lebensabschnitt befinden, zukünftig etwas ändern wird, haben 13,9% der sich hierzu äussernden Personen (137) mit „ja“ geantwortet. Rund 55% haben verneint und 31% können dies noch nicht sagen. Von den 19 Personen, die Änderungen durchgeführt haben oder planen, haben die meisten ihren Wohnraum verkleinert oder altersgerecht modernisiert bzw. beabsichtigen dies in Zukunft (Tab. 8). Mit großem Abstand folgt Wohnformwechsel von Eigentum in Miete.

Art der Änderung	Anzahl	Prozent
Altersgerechte Modernisierung der Wohnung/des Hauses	9	33,3
Altersgerechter Neubau	1	3,7
Änderung der Wohnform (Mietobjekt)	3	11,1
Änderung der Wohnform (Eigentumsobjekt)	1	3,7
Änderung der Wohnform (ohne nähere Angabe)	2	7,4
Verkleinerung des Wohnraums	9	33,3
Gedanken über Einzug in eine Senioreneinrichtung	1	3,7
sonstiges	1	3,7
Nennungen gesamt	27	108,0

Tab. 8: Änderung der Wohnsituation im Ruhestand

Rund 77% der 51- bis 65-Jährigen gaben eine Antwort zum Thema Umzug. Für 81,8% kommt ein Umzug im Alter nicht in Frage. 2,1% der übrigen Bewohner haben bereits ihren Wohnstandort in der Zeit des eigenen Ruhestandes gewechselt und 16,1% (23 Personen) beabsichtigen dies nach dem 65. Lebensjahr zu tun. Von letzteren favorisiert die Mehrheit dabei einen Umzug in die Niederlande oder in eine andere Gemeinde der Region (Tab. 9). In sieben von 16 Fällen wird der Umzug zurück in die alte Wohnregion erfolgen, so dass hier eine Rückkehr in die Heimat vermutet werden kann. Insgesamt gaben dies auch sieben Personen als Umzugsgrund an (Abb. 36). Doppelt so viele Befragte und damit die meisten möchten mit dem Umzug ihre eigene Versorgungssituation für das Alter verbessern. Für drei Personen ist ebenfalls die Nähe zu Familie und Freunden ausschlaggebend.

Wohnstandort (Raumkategorien)	Anzahl	Prozent
Niederlande	5	21,7
andere Gemeinde der Region „Der Selfkant“	4	17,4
kann ich noch nicht sagen	3	13,0
andere Gemeinde NRW	2	8,7
sonstiges europäisches Ausland	2	8,7
sonstiges	2	8,7
anderes Bundesland	1	4,3
anderer Ortsteil der Gemeinde	1	4,3
gleicher Ortsteil der Gemeinde	1	4,3
außereuropäisches Ausland	1	4,3
Ausland (ohne Angabe)	1	4,3
Gesamt	23	100,0

Tab. 9: Umzugsziele der Generation 50plus mit Umzugsabsicht im Ruhestand

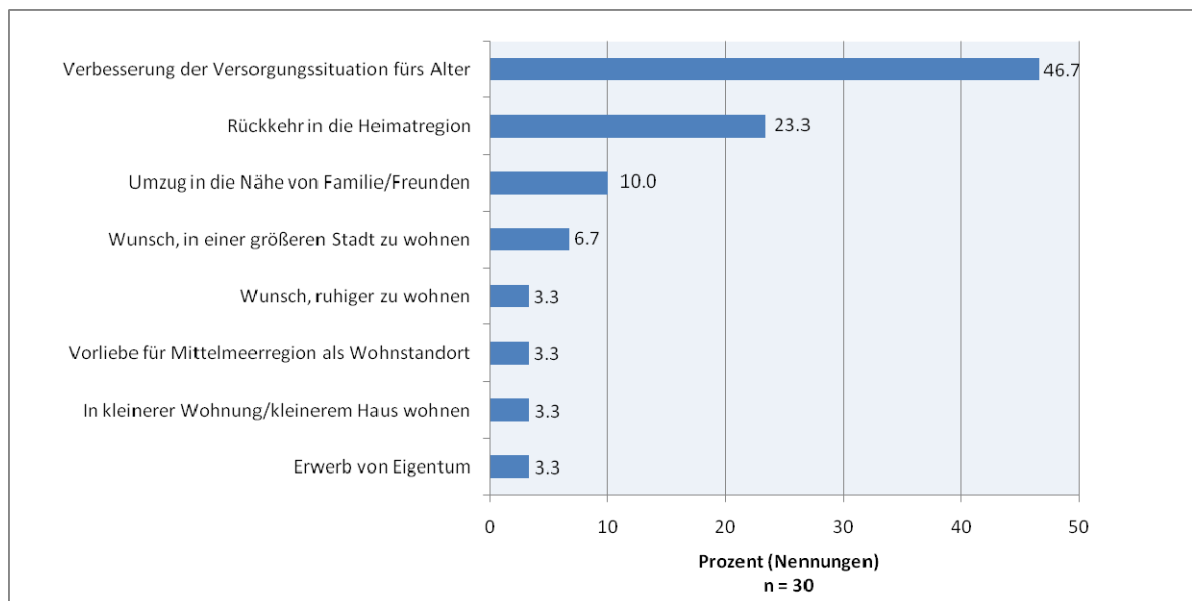


Abb. 36: Gründe für einen Umzug im Ruhestand

Bei einer Wohnveränderung können sich die Umzugswilligen durchaus vorstellen, in eine alternative Wohnform zu ziehen. Mehrgenerationenwohnen und Senioren-Haus- bzw. Wohngemeinschaften werden dabei am ehesten in Betracht gezogen (Abb. 37). Dann folgen Seniorenresidenz und an letzter Stelle Betreutes Wohnen. Jedoch zeigten sich hier auch einige unentschlossen, was darauf zurückgeführt werden kann, dass bei den Befragten entweder diesbezüglich keine ausreichenden Kenntnisse vorliegen oder eine Auseinandersetzung mit dieser Thematik bisher nicht erfolgte.

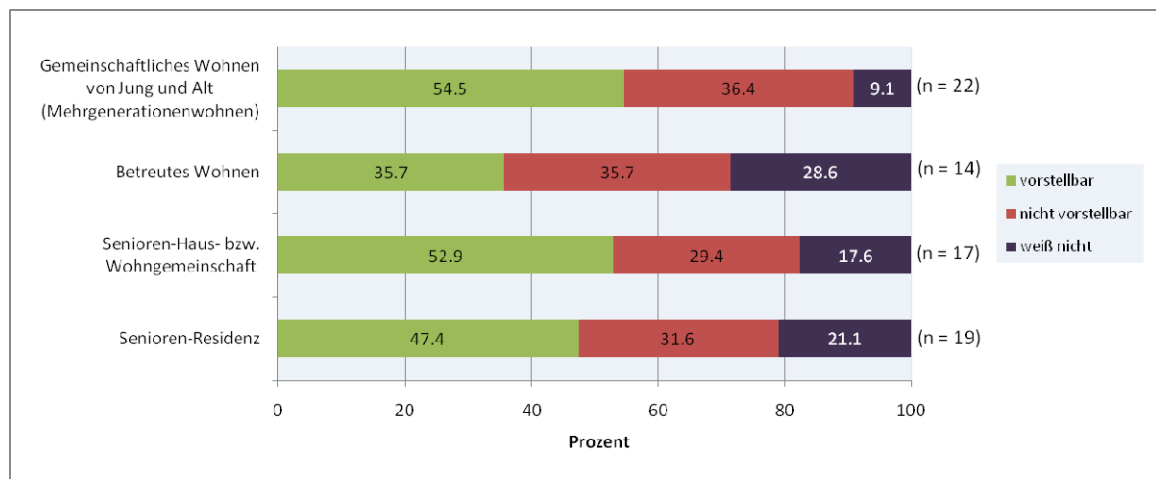


Abb. 37: Alternative Wohnformen für den Ruhestand

8.2 Zukunftsbilder der Generation 50plus

Abschließend sollten die Befragten angeben, wie sie einerseits das Älterwerden generell und andererseits die eigene Zukunft sehen. Wie der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen ist, herrschen positive Bilder vor. Mindestens drei Viertel der Bewohner haben bezüglich beider Aspekte eine eher positive bis sehr positive Vorstellung (Abb. 38). Insgesamt wird das Bild von der persönlichen Zukunft besser eingeschätzt als jenes vom Älterwerden. Zudem kann ein positiver Zusammenhang zwischen beiden Bildern festgestellt werden, d.h. wird die eigene Zukunft positiv eingestuft, so liegt in der Regel auch eine positive Einstellung zum Älterwerden generell vor und umgekehrt.

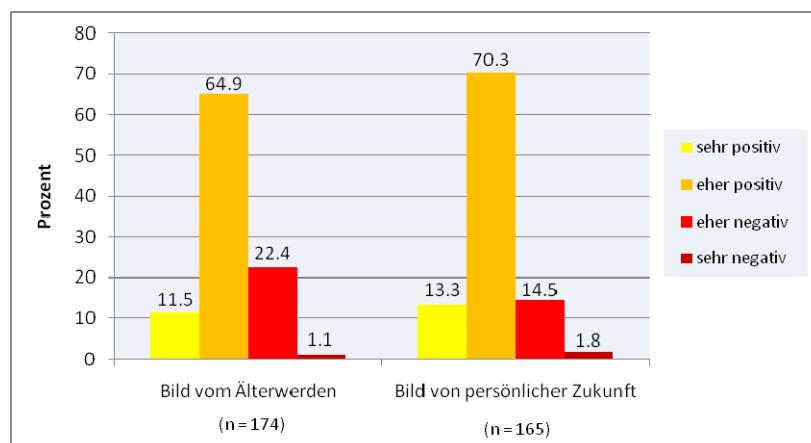


Abb. 38: Bild vom Älterwerden und von persönlicher Zukunft

Zu den Wohnvorstellungen im Alter, wenn eines Tages eine Selbstversorgung nicht mehr möglich ist, äußerten sich 85% der Befragten. Demnach möchten drei Viertel der zukünftigen Senioren im Alter zu Hause wohnen bleiben (Tab. 10). Knapp ein Drittel von ihnen hofft in diesem Fall auf die Hilfe von Familienangehörigen, Nachbarn bzw. Freunden zurückgreifen zu können, und zwei Drittel würden sich die Versorgung durch Nutzung moderner Technologie und mobiler Dienstleistungsangebote nach Hause holen. Rund jeder Sechste bevorzugt im gegebenen Fall den Einzug in eine Betreuungseinrichtung. Und 5,7% können sich am ehesten vorstellen, zur Familie zu ziehen, die meist jedoch außerhalb der Region wohnt.

	Anzahl	Prozent
Weiterhin zu Hause wohnen bleiben (gesamt)	121	76,1
a) und Hilfe von Familienangehörigen, Nachbarn bzw. Freunden/Bekannten in Anspruch nehmen	37	30,6
b) und Versorgung nach Hause holen (Nutzung von Telefon-/Internetbestellservice, mobilen Dienstleistungsangeboten u	84	69,4
Zur Familie bzw. zu einem Familienangehörigen ziehen (gesamt),	9	5,7
a) die/der in einer Gemeinde der Region "Der Selfkant" wohnt.	1	11,1
b) die/der in einer Gemeinde außerhalb der Region "Der Selfkant" wohnt.	7	77,8
c) ohne nähere Ortsangabe	1	11,1
In eine Betreuungseinrichtung ziehen (gesamt),	29	18,2
a) die in einer Gemeinde der Region "Der Selfkant" liegt.	12	41,4
b) die in einer Gemeinde außerhalb der Region "Der Selfkant" liegt.	12	41,4
c) ohne nähere Ortsangabe	5	17,2
Gesamt	159	100,0

Tab. 10: Wohnwünsche, wenn im Alter Selbstversorgung nicht mehr möglich ist

9 Zusammenfassung einiger wesentlicher Ergebnisse

Die Befragten in der Gemeinde Selfkant leben in Haushalten mit einer durchschnittlichen Personenanzahl von 2,71 Personen. Eine überwältigende Mehrheit von 91% wohnt im Eigentum. Beide Werte sind im Landesvergleich überdurchschnittlich, spiegeln jedoch deutlich die ländlichen Strukturen der Region wider.

Zu den Stärken der Gemeinde zählen nach Meinung der Befragten in erster Linie die Naturnähe, das ruhige Wohnumfeld, das gute soziale Miteinander/Gemeinschaftsgefühl, die ländliche Idylle sowie die Grenznähe zu den Niederlanden. Negativ äußerten sich die Befragten vor allem über die Verkehrssituation, speziell über das Angebot des Öffentlichen Personennahverkehrs und die hohe Verkehrsbelastung. Vielfach wurden zudem das Kulturangebot und die Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche bemängelt.

Während die Kinder- und Familienfreundlichkeit im Durchschnitt gut bewertet wurde, schnitten sowohl die Senioren- als auch die Jugendfreundlichkeit schlechter ab. Die infrastrukturelle Versorgung wurde insgesamt ebenfalls für gut empfunden, am schlechtesten das Schulangebot. Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote wurden allgemein eher schlecht bewertet, ebenso die öffentlich nutzbaren Freiräume. Das Parkplatzangebot wurde indessen mehrheitlich gut und somit wesentlich besser beurteilt.

Diese Häufung an mittelmäßigen und vergleichsweise schlechten Bewertungen gibt für einzelne Aspekte der Gemeinde deutliche Hinweise auf Handlungsbedarfe. Diesbezüglich nannten die Befragten den Bereich der Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten mit Abstand am häufigsten. An zweiter Position folgen Spiel- und Freizeitangebote für Jugendliche, ein Ergebnis, das mit der schlechten Bewertung der Jugendfreundlichkeit korrespondiert. Aber auch eine Verbesserung des Angebots für Kinder wird sehr gewünscht. Insgesamt zeigten sich die Befragten aber mit der Wohn- und Lebensqualität in Selfkant zufrieden.

Die allgemein hohe Zufriedenheit mit dem Wohnstandort in Verbindung mit der hohen Eigentümerquote der Befragten spiegelt sich ebenso im geringen Anteil an Personen wider, der in den nächsten Jahren einen Umzug plant (5,4%). Die meisten von ihnen wollen dabei die Region verlassen, um für sich eine bessere Versorgungssituation generell sowie für das Alter zu schaffen. Daneben spielen persönliche Gründe eine bedeutende Rolle.

10 Anhang

A-1: Fehlende Infrastrukturangebote am Wohnort (in % nach Ortsteilen)*

Infrastrukturelles Angebot	Tüddern	Süsterseel	Höngen	Saeffelen	Schalbruch	Wehr	Havert	Hillensberg	Stein	Millen	Isenbruch	Heilder
Post		1,2		10,3	9,6	8,0	10,2	8,3	5,3	7,7		
Bank					5,3							
Supermarkt									5,3			10,7
Lebensmittelfachgeschäft				7,4								
"Tante-Emma-Laden"/Kiosk			9,0	10,3	8,5	6,0	11,9	8,3	5,3	23,1	8,3	10,7
Drogeriegeschäft												7,1
Friseur	10,4					6,0		8,3				
Restaurants und Cafés		7,1		5,9	9,6		13,6		15,8	7,7	8,3	10,7
Apotheke		9,4		1,5		6,0						7,1
Augenarzt	13,2	12,9	17,0	8,8	11,7	8,0	11,9	8,3	10,5	7,7	20,8	10,7
sonstige Fachärzte	18,9	20,0	18,0	14,7	13,8	10,0	10,2	16,7	15,8	15,4	25,0	10,7
Kinderbetreuungseinrichtung	5,7	5,9	7,0	5,9			5,1		5,3		8,3	
Weiterführende Schule	13,2	14,1	13,0	11,8		8,0	10,2	8,3	21,1	15,4	16,7	10,7
Seniorenbegegnungsstätte	8,5	7,1	6,0	7,4	9,6	12,0	10,2		5,3	23,1		
Bekleidungsgeschäft									5,3			
Schuhgeschäft									5,3			
Nennungen gesamt (absolut)	106	85	100	68	94	50	59	24	19	13	24	28

* Nennungen ab einem Anteil von 5% aufgeführt

A-2: Für die Bewohnerbefragung verwendeter Fragebogen (nachfolgend)

ANGABEN ZUM WANDERUNGSVERHALTEN

1. Seit wann wohnen Sie in Ihrer Gemeinde? (Bitte nur ein Kästchen ankreuzen.)

Ich wohne in der Gemeinde:

- a) ☐ seit meiner Geburt → Bitte weiter mit Frage 4.
- b) ☐ seit dem Jahr (bitte eintragen): → Bitte weiter mit Frage 2.

2. **Wo** wohnten Sie **zuvor**? (Bitte Postleitzahl und Gemeinde des letzten Wohnortes angeben; wenn letzter Wohnort im Ausland lag, bitte Gemeinde und Land angeben.)

Postleitzahl: Gemeinde/Ort:

Land: ☐ Niederlande ☐ Belgien ☐ anderes europäisches Land ☐ außereuropäisches Land

3. **Aus welchen Gründen** sind Sie hier in die Gemeinde gezogen? (Nennen Sie bitte maximal Ihre drei wichtigsten Gründe.)

- | | |
|---|---|
| ☐ berufliche Gründe | ☐ familienfreundliches Lebensumfeld |
| ☐ Umzug in die Nähe von Familie/Freunden | ☐ seniorengerechtes Lebensumfeld |
| ☐ andere persönliche Gründe | ☐ Wunsch, im Grünen/auf dem Land zu wohnen |
| ☐ preisgünstiges Wohnungsangebot | ☐ Nähe zu den Niederlanden |
| ☐ Erwerb von Eigentum | ☐ sonstiges: <input type="text"/> |
| ☐ gute Versorgungssituation vor Ort | |

4. Haben Sie die **Absicht**, innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre **umzuziehen**?

- ☐ ja → Bitte weiter mit Frage 4a.
☐ nein → Bitte weiter mit Frage 5.

4a) **Wohin** planen Sie umzuziehen? (Bitte nur ein Kästchen ankreuzen.)

- ☐ in einen anderen Ortsteil der Gemeinde
- ☐ in eine andere Gemeinde der Region „Der Selfkant“
- ☐ in eine andere Gemeinde innerhalb des Landkreises Heinsberg
- ☐ in eine andere Gemeinde NRW
- ☐ in ein anderes Bundesland
- ☐ in die Niederlande
- ☐ sonstiges

4b) **Aus welchen Gründen** möchten Sie umziehen?
(Nennen Sie bitte maximal Ihre drei wichtigsten Gründe.)

- ☐ berufliche Gründe
- ☐ Schulwechsel der Kinder
- ☐ Umzug in die Nähe von Familie/Freunden
- ☐ andere persönliche Gründe
- ☐ Verbesserung der Versorgungssituation insgesamt
- ☐ Verbesserung der Versorgungssituation fürs Alter
- ☐ Wunsch, billiger zu wohnen
- ☐ Wunsch, in einer ländlicheren/ruhigeren Umgebung zu wohnen
- ☐ Wunsch, in einer städtischeren Umgebung zu wohnen
- ☐ Rückkehr in die Heimatregion
- ☐ sonstiges:

Bitte nicht beschriften!

ANGABEN ZUR BEWERTUNG DER GEMEINDE INSGESAMT

5. Wie bewerten Sie Ihre **Gemeinde** nach folgenden Kriterien?

[illegible]

Bitte nicht beschriften!

6. Mit welchen drei Begriffen/Stichworten würden Sie die **Stärken Ihrer Gemeinde** beschreiben?

	,		,	
--	---	--	---	--

7. Mit welchen drei Begriffen/Stichworten würden Sie die **Schwächen Ihrer Gemeinde** beschreiben?

--	--	--

8. Wie verbunden fühlen Sie sich mit ...

- | | | | | | |
|-------------------------------|-------------------------------------|--------------------------------|--|--------------------------------|------------------------------------|
| a) Ihrem Ortsteil? | ☐ sehr stark | ☐ stark | ☐ weniger stark | ☐ wenig | ☐ gar nicht |
| b) Ihrer Gemeinde? | ☐ sehr stark | ☐ stark | ☐ weniger stark | ☐ wenig | ☐ gar nicht |
| c) der Region „Der Selfkant“? | ☐ sehr stark | ☐ stark | ☐ weniger stark | ☐ wenig | ☐ gar nicht |

9. Wie beurteilen Sie den **Einfluss der Grenznähe zu den Niederlanden auf das Leben in Ihrer Gemeinde?**

Ich sehe den Einfluss als ...

- ☐ sehr positiv ☐ eher positiv ☐ eher negativ ☐ sehr negativ ☐ weder noch ☐ weiß nicht

10. Wie häufig nutzen Sie persönlich die folgenden Angebote in der Region „Der Selfkant“?

Angebot	Ich nutze das Angebot ...						
	mehrmals die Woche	einmal die Woche	mehrmals im Monat	einmal im Monat	mehrmals im Jahr	seltener	gar nicht
Mobile Einkaufsangebote („rollender“ Bäcker, Metzger u.ä.)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Busse des öffentlichen Nahverkehrs (ÖPNV)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
MultiBus	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Stadt-/Gemeindefeste	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vereinsfeste und andere Vereinsveranstaltungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Gottesdienste	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Andere Angebote der Kirche (Gruppentreffen, Kaffeenachmittag, Ausflüge etc.)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Hallen-/Freibad	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Museen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

11. Wenn Sie an die örtliche Versorgung denken, wie wichtig sind aus Ihrer Sicht mobile Einkaufsangebote („rollender Bäcker, Metzger u.ä.) ...

- a) für die Allgemeinheit? ☐ sehr wichtig ☐ wichtig ☐ weniger wichtig ☐ nicht wichtig
b) für Sie persönlich? ☐ sehr wichtig ☐ wichtig ☐ weniger wichtig ☐ nicht wichtig

12. Welcher der folgenden Aussagen stimmen Sie zu?

Das Infrastrukturangebot (Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen, Gastronomieangebot, medizinische Versorgung, Bildungseinrichtungen, ÖPNV) vor Ort ist für meine Bedürfnisse ...

- a) ☐ ausreichend. → Bitte weiter mit Frage 13.
b) ☐ nicht ausreichend. → Bitte weiter mit Frage 12a.

12a) Was fehlt Ihnen in der Gemeinde an Angeboten bzw. welche Angebote sollten noch zusätzlich vorhanden sein? (Mehrfachantworten möglich.)

- | | |
|--|--|
| ☐ Post | ☐ Apotheke |
| ☐ Bank | ☐ Allgemeinmediziner/Hausarzt |
| ☐ Bushaltestelle | ☐ Zahnarzt |
| ☐ Supermarkt/Lebensmittelgeschäft | ☐ Augenarzt |
| ☐ Lebensmittelfachgeschäft (Bäckerei, Metzgerei etc.) | ☐ Sonstige Fachärzte (HNO-Arzt, Orthopäde, Hautarzt, Frauenarzt etc.) |
| ☐ „Tante-Emma-Laden“/Kiosk | ☐ Kinderbetreuungseinrichtung |
| ☐ Drogeriegeschäft | ☐ Grundschule |
| ☐ Friseur | ☐ Weiterführende Schule |
| ☐ Restaurants und Cafés | ☐ Seniorenbegegnungsstätte |
| ☐ sonstiges: | <div style="border: 1px solid black; height: 20px; width: 600px;"></div> |

☐
☐
☐
☐
☐
☒ Bitte nicht beschriften!
☒

13. In welchen Bereichen sehen Sie **generellen Handlungsbedarf**? (Wählen Sie bitte insgesamt die drei wichtigsten Bereiche aus der nachstehenden Liste aus, wo die Gemeinde verstärkt investieren sollte.)

Bereich	Hier sehe ich den ...		
	<u>größten</u>	<u>zweit größten</u>	<u>dritt größten</u>
Handlungsbedarf			
Mobilitätsangebot (MultiBus)	☐	☐	☐
Arbeits-/Ausbildungsangebote in der Region „Der Selfkant“	☐	☐	☐
Kinderbetreuungsangebote	☐	☐	☐
Spiel- und Freizeitangebote für Kinder	☐	☐	☐
Spiel- und Freizeitangebote für Jugendliche	☐	☐	☐
Freizeit- und Kulturangebote für Senioren	☐	☐	☐
Hilfs- und Betreuungsangebote für Senioren	☐	☐	☐
Transportservice/Fahrdienst mit Begleitung für Senioren	☐	☐	☐
Gastronomieangebot	☐	☐	☐

ANGABEN ZUR INDIVIDUELLEN MOBILITÄT

14. Welche **Angebote** nutzen Sie in den benachbarten **Niederlanden**? (Mehrfachantworten möglich.)

- | | |
|--|--|
| ☐ Einkaufs-/Shoppingmöglichkeiten | ☐ Bildungseinrichtungen |
| ☐ Gastronomieangebote | ☐ Kinderbetreuungseinrichtungen |
| ☐ Freizeitangebote | ☐ Pflege- und Betreuungsangebote für Senioren |
| ☐ Kulturelle Angebote | ☐ sonstiges: <input type="text"/> |

15. Verfügen Sie über einen (eigenen) **Pkw**, den Sie nutzen?

- ☐ ja ☐ nein

16. Welches **Fortbewegungsmittel** nutzen Sie in der Regel für das Aufsuchen der folgenden Einrichtungen/Orte (auch außerhalb der Region „Der Selfkant“) und **wie viel Zeit** (für die einfache Strecke) benötigen Sie dafür? (Bitte nur Zutreffendes ankreuzen. Wenn Sie beispielsweise zur Zeit nicht erwerbstätig sind, dann lassen Sie die Zeile „Arbeits-/Ausbildungsplatz“ entsprechend frei. Sollten Sie mehrere Supermärkte, Restaurants etc. aufsuchen, dann füllen Sie bitte jeweils für die am häufigsten aufgesuchte Einrichtung aus.)

Einrichtung/Ort	Welches Fortbewegungsmittel nutzen Sie in der Regel hierfür? Bitte nur <u>ein</u> Fortbewegungsmittel pro Zeile ankreuzen.				Zur Zeit benötige ich dafür ... Minuten.				
	Auto	Bus/Zug	Fahrrad	zu Fuß	bis 15	16 bis 30	31 bis 45	46 bis 60	mehr als 60
Arbeits-/Ausbildungsplatz	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Kindertagesstätte	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Schule der Kinder	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Freizeiteinrichtungen der Kinder	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Allgemeinmediziner/Hausarzt	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Supermarkt	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bekleidungsgeschäft	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Restaurants und Cafés	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Kino	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Theater, Konzerte, Museen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Erholung/Aktivität im Freien	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

☐
☐
☐
☐
☐ ■ Bitte nicht beschriften!

17. Sind Sie **im Alltag auf die Hilfe anderer Personen** angewiesen (aufgrund von Alter, Krankheit, fehlender Kindergartenplätze o.ä.)?

☐ ja → Bitte weiter mit Frage 17a.

☐ nein → Bitte weiter mit Frage 18.

17a) **Auf wen** sind Sie angewiesen? (Mehrfachantworten möglich.)

☐ Familie ☐ Freunde/Bekannte ☐ andere Person → Bitte weiter mit Frage 17b.

☐ Nachbarn ☐ professioneller Dienstleister → Bitte weiter mit Frage 17c.

17b) **Wo** wohnt/wohnen die Person(en), die Ihnen am meisten helfen?

☐ in der Gemeinde selbst ☐ in NRW

☐ in der Region „Der Selfkant“ ☐ in einem anderen Bundesland

☐ im Landkreis Heinsberg ☐ sonstiges:

17c) **Wofür** sind Sie auf die Person(en) angewiesen? (Mehrfachantworten möglich.)

☐ Hilfe bei Besorgungen (Einkaufen, Arzt aufsuchen u.ä.)

☐ Hilfe bei Haushaltstätigkeiten (Kochen, Wäsche waschen, Putzen u.ä.)

☐ Kinderbetreuung

☐ Transportservice/Fahrgelegenheit im Alltag

☐ Pflege und Betreuung

☐ sonstiges:

18. Sind **andere Personen** (aufgrund von Alter, Krankheit, fehlender Kindergartenplätze o.ä.) **im Alltag auf Ihre Hilfe** angewiesen?

☐ ja → Bitte weiter mit Frage 18a.

☐ nein → Bitte weiter mit Frage 19.

18a) Handelt es sich bei den **Personen** um... (Bitte Zutreffendes ankreuzen.)

☐ Familie? ☐ Freunde/Bekannte? ☐ andere Personen? → Bitte weiter mit Frage 18b.

☐ Nachbarn? → Bitte weiter mit Frage 18c.

18b) **Wo** wohnen die Personen, denen Sie im Alltag helfen?

☐ in der Gemeinde selbst ☐ in NRW

☐ in der Region „Der Selfkant“ ☐ in einem anderen Bundesland

☐ im Landkreis Heinsberg ☐ sonstiges:

18c) **Wofür** ist/sind die andere(n) Person(en) auf Sie angewiesen? (Mehrfachantworten möglich.)

☐ Hilfe bei Besorgungen (Einkaufen, Arzt aufsuchen u.ä.)

☐ Hilfe bei Haushaltstätigkeiten (Kochen, Wäsche waschen, Putzen u.ä.)

☐ Kinderbetreuung

☐ Transportservice/Fahrgelegenheit im Alltag

☐ Pflege und Betreuung

☐ sonstiges:

19. Sollten Ihrer Meinung nach **für ältere Menschen** bestimmte **Hilfs- und Serviceleistungen zusätzlich** zu den Bestehenden von der Gemeinde bzw. privaten Dienstleistern angeboten werden, um ein sorgloses Leben im Alter zu gewährleisten?

☐ ja → Bitte weiter mit Frage 19a.

☐ nein bzw. ☐ kann ich nicht beurteilen → Bitte weiter mit Frage 20.

☐
☐
☐
☐
☒ Bitte nicht beschriften!
☐
☒

19a) Welche der folgenden **Hilfs- und Serviceleistungen** sollten **zusätzlich** angeboten werden?
(Mehrfachantworten möglich.)

- | | |
|--|--|
| ☐ Seniorenbegegnungsstätte | ☐ Angebote für Betreutes Wohnen |
| ☐ Beratungsstelle für Senioren | ☐ Mittagstisch |
| ☐ Hauswirtschaftliche Hilfsdienste | ☐ Fahr- und Bringdienste |
| ☐ Handwerkliche Hilfsdienste | ☐ Organisierte Freizeitangebote |
| ☐ Betreuungsangebot im Krankheitsfall | ☐ Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub |
| ☐ 24-Stunden-Notrufsystem | ☐ Umzugsorganisation und Umzugshilfen |
| ☐ Tagespflegestätte | ☐ sonstiges: <input type="text"/> |

GEMEINSCHAFT UND SOZIALE KONTAKTE

20. Wie zufrieden bzw. unzufrieden sind Sie insgesamt mit Ihren **sozialen Kontakten**?

- ☐ sehr zufrieden ☐ zufrieden ☐ weniger zufrieden ☐ gar nicht zufrieden

21. In wie vielen Ortsvereinen bzw. anderen örtlichen Einrichtungen (z.B. Kirche, Kindergarten) sind Sie **Mitglied/aktiv tätig**?

- ☐ 0 ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 und mehr

22. Gibt es Ihrer Meinung nach **in der Gemeinde** für Sie **persönlich ausreichend Gelegenheiten und Angebote**, mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben?

- ☐ ja → Bitte weiter mit Frage 23.
☐ nein → Bitte weiter mit Frage 22a.

22a) Was fehlt Ihnen hierfür? (Mehrfachantworten möglich.)

- ☐ Stadt-/Ortsteilfest
☐ Treffmöglichkeit im Ortsteil
☐ vereinsungebundene Freizeitangebote
☐ mehr Informationen über gesellschaftliche Angebote
mehr Angebote für ...
☐ Familien & Kinder ☐ Jugendliche ☐ Erwachsene ☐ Senioren ☐ Behinderte
☐ sonstiges:

ANGABEN ZUR HAUSHALTSSTRUKTUR

23. Wie viele Personen (Sie eingeschlossen) leben in Ihrem **Haushalt**?

Anzahl der Personen:

↳ zu den Personen gehören:

- ☐ ich selbst
☐ mein (Ehe-)Partner / meine (Ehe-)Partnerin
☐ Kinder, Anzahl:
☐ Enkelkinder, Anzahl:
☐ Elternteile, Anzahl:
☐ weitere Verwandte, Anzahl:
☐ Freunde/Bekannte, Anzahl:

23a) Wenn **Kinder bzw. Elternteile** mit Ihnen **im Haushalt leben**, wie alt sind diese?

- Alter der Kinder:..... ☐ bis 5 J. ☐ 6-15 J. ☐ 16-20 J. ☐ 21 J. und älter
Alter der Elternteile:... ☐ 50-59 J. ☐ 60-75 J. ☐ 76-89 J. ☐ 90 J. und älter

☐
☐
☐
☐
☐ Bitte nicht beschriften!

24. Wohnen Sie ☐ zur **Miete** oder ☐ im **Eigentum**? (Bitte Zutreffendes ankreuzen.)

PERSÖNLICHE ANGABEN

☐ 25. **Wohnort:** 25a) **Ortsteil:**

- | | | | | |
|-------------------------------------|--|---|--|--|
| ☐ Gangelt | ☐ Birgden
☐ Breberen
☐ Broichhoven
☐ Brüxgen
☐ Buscherheide | ☐ Gangelt
☐ Harzelt
☐ Hastenrath
☐ Hohenbusch
☐ Kievelberg | ☐ Kreuzrath
☐ Langbroich
☐ Mindergangelt
☐ Nachbarheide
☐ Niederbusch | ☐ Schierwaldenrath
☐ Schümm
☐ Stahe
☐ Vinteln |
| ☐ Selfkant | ☐ Dieck
☐ Großwehrhagen
☐ Kleinwehrhagen
☐ Havert | ☐ Heilder
☐ Hillensberg
☐ Höngen
☐ Isenbruch | ☐ Millen
☐ Millen-Bruch
☐ Saeffelen
☐ Schalbruch | ☐ Stein
☐ Süsterseel
☐ Tüddern
☐ Wehr |
| ☐ Waldfeucht | ☐ Bocket
☐ Braunsrath
☐ Brüggelchen | ☐ Frilinghoven
☐ Haaren
☐ Hontem | ☐ Löcken
☐ Obspringen
☐ Schöndorf | ☐ Selsten
☐ Waldfeucht |

26. **Alter:** ☐ 35-50 J. ☐ 51-65 J. ☐ 66 J. und älter

27. **Geschlecht:** ☐ männlich ☐ weiblich

28. **Familienstand:** ☐ ledig ☐ verheiratet ☐ geschieden ☐ verwitwet

29. **Anzahl der Kinder:**

30. **Wo sind Sie geboren?**

- ☐ Deutschland ☐ Niederlande ☐ Belgien ☐ anderes europäisches Land ☐ außereuropäisches Land

31. Welche **Nationalität(en)** haben Sie?

- ☐ deutsch ☐ niederländisch ☐ belgisch ☐ andere europäische ☐ außereuropäische

32. **Bildungsabschluss:** ☐ Volks-/Hauptschule ☐ (Fach-) Abitur ☐ ohne Bildungsabschluss
☐ Realschule/Mittlere Reife ☐ Hochschulabschluss

33. Sind Sie zur Zeit **erwerbstätig**? ☐ ja, Vollzeit beschäftigt ☐ nein
☐ ja, Teilzeit beschäftigt ☐ Ich bin Hausfrau/-mann

► Wenn Sie **über 50 und höchstens 65 Jahre alt** sind, füllen Sie bitte noch den **folgenden Fragebogenabschnitt (Frage 34-38)** aus. Trifft dies für Sie nicht zu, so ist hier die Befragung für Sie zu Ende. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

ANGABEN ZUR ZUKÜNFTIGEN LEBENSPLANUNG DER GENERATION 50PLUS

34. Sind Sie **bereits im Ruhestand** (Rentner/Pensionär)?

- ☐ Ja, ich bin bereits Rentner/Pensionär.
☐ Nein, ich bin noch nicht Rentner/Pensionär.

35. Hat sich mit Eintreten in den Ruhestand etwas an Ihrer **Wohnsituation** geändert bzw. wird sich damit **etwas** an Ihrer Wohnsituation **ändern**?

- ☐ ja → Bitte weiter mit Frage 35a.
☐ nein → Bitte weiter mit Frage 36.
☐ kann ich noch nicht sagen → Bitte weiter mit Frage 36.

☐
☐
☐
☐
Bitte nicht beschriften!

35a) **Was** hat sich geändert bzw. wird sich ändern? (Mehrfachantworten möglich.)

- ☐ Altersgerechte Modernisierung der Wohnung/des Hauses (breite Türen, keine/wenig Stufen etc.)
☐ Änderung der Wohnform (bitte ankreuzen): ☐ Mietobjekt ☐ Eigentumsobjekt
☐ Vergrößerung des Wohnraums
☐ Verkleinerung des Wohnraums
☐ sonstiges:

36. Sind Sie in der Zeit Ihres **Ruhestandes** bereits **umgezogen** bzw. **planen Sie** im Ruhestand bzw. nach dem 65. Lebensjahr **umzuziehen**?

- ☐ Ja, ich bin in der Zeit meines Ruhestandes bereits umgezogen. → Bitte weiter mit Frage 37.
☐ Ja, ich plane im Ruhestand bzw. nach dem 65. Lebensjahr umzuziehen. → Bitte weiter mit Frage 36a.
☐ Nein. → Bitte weiter mit Frage 37.

36a) **Wohin** planen Sie umzuziehen? (Bitte nur ein Kästchen ankreuzen.)

- ☐ in einen anderen Ortsteil der Gemeinde
☐ in eine andere Gemeinde der Region „Der Selfkant“
☐ in eine andere Gemeinde innerhalb des Landkreises Heinsberg
☐ in eine andere Gemeinde NRWs
☐ in ein anderes Bundesland
☐ in die Niederlande
☐ nach Belgien
☐ sonstiges:

36b) **Aus welchen Gründen** planen Sie umzuziehen? (Mehrfachantworten möglich.)

- ☐ Umzug in die Nähe von Familie/Freunden
☐ Verbesserung der Versorgungssituation fürs Alter
☐ Wunsch, in einer größeren Stadt zu wohnen
☐ Rückkehr in die Heimatregion
☐ sonstiges:

36c) Könnten Sie sich auch **vorstellen**, gegebenenfalls in eine der folgenden **Wohnformen** zu ziehen?

Wohnform	Ja	Nein	Weiß nicht
Gemeinschaftliches Wohnen von Jung u. Alt (Mehrgenerationenwohnen)	☐	☐	☐
Betreutes Wohnen	☐	☐	☐
Senioren-Haus- bzw. Wohngemeinschaft	☐	☐	☐
Senioren-Residenz	☐	☐	☐

37. Sagen Sie uns bitte, **wie** Sie sich Ihre Versorgung am ehesten vorstellen, wenn Sie eines Tages **nicht mehr selber für sich sorgen können** (Bitte nur eine Aussage ankreuzen.):

- ☐ Ich bleibe weiterhin in meiner/meinem jetzigen Wohnung/Haus wohnen und werde die Hilfe von Familienangehörigen, Nachbarn bzw. Freunden/Bekannten in Anspruch nehmen.
☐ Ich bleibe weiterhin in meiner/meinem jetzigen Wohnung/Haus wohnen und werde mir die Versorgung nach Hause holen (Nutzung von Telefon-/Internetbestellservice, mobilen Dienstleistungsangeboten u.ä.).
☐ Ich werde zu meiner Familie bzw. zu einem Familienangehörigen ziehen, und zwar in eine Gemeinde (bitte nachfolgend ankreuzen) ☐ der Region „Der Selfkant“ / ☐ außerhalb der Region „Der Selfkant“.
☐ Ich werde in eine Betreuungseinrichtung (Alters-/Pflegeheim) ziehen, die (bitte nachfolgend ankreuzen) ☐ in der Region „Der Selfkant“ / ☐ außerhalb der Region „Der Selfkant“ liegt.

38. Welches **Bild** haben Sie ...

- a) generell vom **Älterwerden**? ☐ sehr positiv ☐ eher positiv ☐ eher negativ ☐ sehr negativ
b) von Ihrer **persönlichen Zukunft**? ☐ sehr positiv ☐ eher positiv ☐ eher negativ ☐ sehr negativ

Herzlichen Dank nochmals für Ihre Unterstützung!

Bitte nicht beschriften!